

# Blatt-Salat

Zeitschrift der Stiftung KBZO | Ausgabe Nr. 50+1, November 2018



Im Jubiläumsjahr stand so manches Kopf

# Inhalt

Editorial	2
50 Jahre KBZO Mehr als bewegende Jubiläumstage	5
Dieser Catwalk ist mehr als bewegend...	8
50 Jahre KBZO: Fachtag für Unterstützte Kommunikation (UK)	10
Welfenfest-Umzug und Schützenfest	11
Interview mit Hans Ulrich Karg und Dr. Ulrich Raichle	12
Ü60er holen 15 Kleinbusse	15
BZgA-Hauptpreis	16
„Vorhang auf – Manege frei“ Projektwoche	17
Das KBZO Bewegungshaus	20
10 Jahre Netzwerken vom Feinsten	21
„50 Jahre KBZO“ im Kinderhaus Wirbelwind	22
5 Jahre Kinderhaus Wirbelwind „KiWi“	23
Kontakte mit der italienischen Partnerstadt	24
Danke	25



Ich bin seit wenigen Monaten in der  
Stiftung KBZO beschäftigt und habe  
in dieser kurzen Zeit bereits so viele  
interessante Menschen getroffen und  
anregende Gespräche geführt. Ich  
freue mich sehr auf die weitere  
**Zusammenarbeit.**

*Miriam Bahlinger*  
(Assistentin für Projektaufgaben)

# Editorial

**Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Freunde, Eltern und Förderer der Stiftung KBZO,**

ein **mehr als bewegendes** Jubiläumsjahr „50 Jahre KBZO“ neigt sich dem Ende entgegen. Es war ein Jahr, gespickt mit spannenden Veranstaltungen, tollen Aufführungen und bunten Festen. Ein Jahr, in dem wir Rückschau gehalten haben auf Gründungs-, Krisen- und Konsolidierungszeiten; wir haben die innovativen und inklusiven Entwicklungen beleuchtet; und wir haben vorausgeblickt auf die bevorstehenden Herausforderungen für Menschen mit Behinderung: in der Pädagogik, in der Arbeitswelt, in der Gesellschaft. Das haben wir nicht nur im Rahmen verschiedener Veranstaltungen getan, sondern auch in einem mehr als bewegenden Gespräch mit dem ehemaligen und dem aktuell pädagogisch Verantwortlichen: **Hans Ulrich Karg** und **Dr. Ulrich Raichle**.



Dr. Ulrich Raichle

Es war ein Jahr, in dem wir mit den vielen **Feierlichkeiten** unseren Auftrag und unsere Arbeit als Stiftung KBZO in vielfältiger Weise der Öffentlichkeit zeigen, erklären und damit ein großes Stück näherbringen konnten. Dabei ist es uns gelungen, die **Identifikation** der gesamten Region Bodensee-Oberschwaben mit der Arbeit der Stiftung KBZO zu bestätigen und zu bestärken.



Matthias Stöckle

Ein Beleg dafür ist auch die Tatsache, dass wir **positive Rückmeldungen** für unsere Arbeit erhalten haben. Dieses Feedback zeigt, dass wir von Politik und Gesellschaft, von Fachwelt und Verbänden als **Spezialisten** für Sonderpädagogik und Behindertenarbeit in der Region wahrgenommen werden.

Vor diesem Hintergrund wollen wir am Ende dieses mehr als bewegenden Jubiläumsjahres **Danke sagen** an die vielen Menschen, die unsere Einrichtung geprägt, begleitet – schlicht zu dem gemacht haben, was sie heute ist. Danke an alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen mit und ohne Behinderung; an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; an den „Elternverein“ Hilfe für Körper- und Mehrfachbehinderte e. V.; an den Aufsichtsrat; an alle Spender, Gönner und Freunde; an alle in Verwaltungen, Verbänden und Behörden tätigen Menschen.

Die ersten sechs bewegenden KBZO-Monate des Jahres 2018 haben wir in unserer 50. Ausgabe bereits publiziert und dokumentiert. Was in den Wochen und Monaten danach auf die Beine gestellt wurde, haben wir für Sie in dieser Nummer zusammengestellt, weshalb auch der **51. (oder 50. + 1.) Blattsalat** noch einmal im Zeichen unseres Jubiläums steht. Aber nicht ausschließlich – wie Sie schnell bemerken werden. Deshalb können Sie diese Ausgabe buchstäblich „bewegen“: einmal **drehen und wenden**. Mehr dazu im dortigen Editorial.

**Ihnen, Ihren Familien und uns allen** wünschen wir eine schöne Adventszeit, ein fröhliches, geruhiges Weihnachtsfest und ein gutes und gesundes Jahr 2019.

Viel Vergnügen bei der **etwas anderen Lektüre** des 51. Blattsalats und bis zur nächsten Ausgabe im Juni 2019!

Herzlichst

Dr. Ulrich Raichle

Matthias Stöckle



Als dienstältester Mitarbeiter in der Stiftung KBZO blicke ich auf ein bewegendes und spannendes Berufsleben zurück. Viele Bewohner und Kollegen wurden zu treuen Weggefährten und Freunden. Die Arbeit prägt mich bis heute und zeigt mir immer wieder die wichtigen Dinge des Lebens.

Theo Pfeffer  
(Langjähriger Leiter der Kfz-Werkstatt der Stiftung KBZO)



Das Mitwirken an einer sozialen Ausgeglichenheit hat mich schon immer bewegt. Seit 2001 bringe ich mich dafür ein. Das Ziel ist noch nicht erreicht.

*Karin Horn*

*(Sachbearbeiterin Buchhaltung)*



*Eine Arbeit, wie sie am KBZO  
geleistet wird, darf nie und  
nimmer gefährdet werden.*



*Ottile Koch-Kneer,  
erste und langjährige Vorsitzende  
des „Elternvereins“ und Mutter  
von Stefan Koch.*

## 50 Jahre KBZO

Mehr als bewegende Jubiläumstage 5

An zwei mehr als bewegenden Tagen hat die Stiftung KBZO den Höhepunkt ihres Jubiläumsjahres gefeiert.

Zum Festakt „50 Jahre KBZO“ im Laurentius-Speisehaus begrüßte Vorstandsvorsitzender Dr. Ulrich Raichle Schüler-, Mitarbeiter- und Wohnheim-VertreterInnen, Elternbeirat, Angehörige und Ehemalige, VertreterInnen aus Kommunen, Verbänden, Einrichtungen, Kooperationspartner sowie politisch Verantwortliche. „Im Rückblick auf die große Spanne von 50 Jahren Einrichtungsgeschichte wird ein Entwicklungs- und Gestaltungsprinzip als roter Faden durchgängig erkennbar: der Grundsatz, den einzelnen Menschen mit seiner spezifischen Behinderung zu sehen, und damit der Anspruch der individuellen Förderung jedes Einzelnen und die bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Konzepte und Angebote“, sagte Dr. Raichle.

Oberbürgermeister Markus Ewald lobte in seinem Grußwort die vielfältigen, innovativen Projekte der Stiftung KBZO. „Unser Ziel muss eine Gesellschaft sein, in der jeder das Recht hat, menschenwürdig zu leben“, betonte das Stadtoberhaupt Weingartens.

Mit starken Worten und augenzwinkernden Anekdoten war die Festrede von Manne Lucha gespickt. „Nicht nur landesweit, sondern deutschlandweit ist das KBZO ein Pionier, wenn es darum geht, die Bedingungen zu schaffen, um Menschen mit Behinderung zu echter Teilhabe zu befähigen“, sagte der Minister für Soziales und Integration.

Eine gleichermaßen sympathische wie empathische Modera-



torin Claudia Kleinert entlockte ihren Gesprächspartnern in zwei kurzweiligen Talkrunden Statements zu fachpolitischen Entwicklungen sowie wunderbare Geschichten von „altgedienten“ KBZO-lern, die ihr „KBZO-Gen“ offenbarten.

Weitere Glanzpunkte setzten Kinder und Jugendliche mit gekonnten Beiträgen und Aufführungen. Buchstäblich umrahmt wurde die Veranstaltung mit großformatigen Schwarzweiß-Porträts. Lena Reiner aus Friedrichshafen hatte KBZO-Menschen eindrucksvoll und ausdrucksstark in Szene gesetzt.

Tags zuvor hatte die große „KBZO-Familie“ auf dem Campus der Geschwister-Scholl-Schule bereits gefeiert. Aktive und ehemalige MitarbeiterInnen, SchülerInnen, BewohnerInnen sowie Delegationen der Partnerschulen aus Mantua (Italien) und Grantham (England) waren gekommen, um in sämtlichen Schulgebäuden sowie im benachbarten Kinderhaus Wirbelwind interessante Angebote zum Zuschauen und Mitmachen zu erleben.



# 50

Jahre  
KBZO



Wollen, Dienen, Danken  
– für 42 Jahre Arbeit zugunsten  
der Stiftung KBZO.

*Udo Mann  
(Bauingenieur und Architekt)*

# Dieser Catwalk ist mehr als bewegend...

8

**Im Rahmen des Schulfestes zum 50-jährigen Bestehen des KBZO organisierte die Differenzierte Werkstufe in Zusammenarbeit mit dem Modehaus Reischmann eine Modenschau. Die Kleiderauswahl wurde sehr stilsicher von Frau Igel vom Modehaus Reischmann getroffen. Die Schüler präsentierten in zwei Modeschauen aktuelle Herbstmode im angesagten Jeanslook, Karomuster und Kleider und Hemden in knalligen Farben.**

Die Vorbereitung auf die Modenschau fand im Rahmen von drei sehr intensiven Projekttagen statt. Die Schüler übten das Präsentieren von Kleidung und das Laufen vor Publikum. In Kleingruppen suchten sie nach passender Musik und überlegten sich zu ihrem Outfit entsprechende Frisuren.

Am Donnerstag, 11. Oktober, starteten 17 Schüler und Schülerinnen in einen aufregenden und schönen Tag. Die Klassenzimmer wurden zu Umkleidekabinen. Zu Schulbeginn schlüpfen die Schüler in ihre Outfits und wurden im Anschluss in der Maske von Nadine Steiner, Catarina Dias, Simone König und Anna Merk schön gemacht. Die jungen Frauen bekamen kunstvolle Steck- und Flechtfrisuren und wurden geschminkt. Aber auch die Männer wurden gestylt und bekamen Make-up.

Nach der offiziellen Begrüßung startete um 10.30 Uhr der erste Durchgang der Modenschau. Vor zahlreichen Zuschauern zeigten die Schüler souverän sich und ihre Kleidung. Hierbei kamen auch sämtliche Hilfsmittel zum Einsatz wie: E-Rolli, Schieberolli, Rollator und Stehbrett. Um 11.30 Uhr folgte die zweite Modenschau. Moderiert wurden die beiden Shows von Frau Igel vom Modehaus Reischmann und von Nicole Hohnberg der Fachbereichsleitung der Differenzierten Werkstufe. Im Anschluss an die letzte Show erhielten die teilnehmenden Schüler „goody bags“ von der Parfümerie Bittel.





### Die Schüler fassen ihre Eindrücke so zusammen:

**Luis:** Mir haben die drei Tage, die wir zur Vorbereitung und zum Proben hatten, sehr gut gefallen, weil wir eine coole Gruppe waren. Am besten fand ich aber die Aufführungen selber. Ich fand es toll, dass das Modehaus Reischmann uns die Kleider ausgeliehen hat. Ich möchte mich bei dem Team der Modenschau bedanken, dass sie uns so souverän durch die drei Tage geführt haben.

**Tamara:** Ich fand die Modenschau gut. Die Musik war sehr toll. Mein Outfit war super, die Hose hat mir am besten gefallen. Es gab nichts, was mir nicht gefallen hat.

**Felix:** Ich fand es toll, dass wir eine Modenschau gemacht haben. Es war toll, dass das Modehaus Reischmann die Kleidung zur Verfügung gestellt hat.

**Louisa:** Ich fand die Kleiderauswahl vom Modehaus Reischmann sehr schön. Gigantisch fand ich, dass das Modehaus Reischmann uns so teure Sachen zur Verfügung gestellt hat. Ich war überwältigt, dass so viele Leute zum Zuschauen gekommen sind. Mir hat meine Jacke am besten gefallen. Meine Frisur war so schön, dass ich am liebsten jeden Tag meine Haare so tragen möchte.

**Pascal:** Ich fand es sehr Hammer, weil man die Kleidung im Anschluss auch kaufen konnte.

**Selin:** Die Modenschau war schön. Mein Outfit hat mir sehr gut gefallen. Am schönsten waren meine Haare. Vielen Dank an das Stylisten-Team.

**Alisa:** Ich fand die Modenschau richtig gut. Meine Frisur hat mir sehr gut gefallen. Danke an die Parfümerie Bittel für die gespendete Schminke.

**Thomas:** Ich fand die Kleidung sehr gut. Meine Jacke hat 400€ gekostet, so eine teure Jacke hatte ich noch nie an.

**Jonas:** Mir hat mein Pullover sehr gut gefallen und meine Frisur war sehr schön. Die Differenzierte Werkstufe bekommt für diese Aktion die Note 1 von mir.

**Virginia:** Mir hat am besten mein T-Shirt gefallen, weil es so schön rot war und eine Schleife hatte. Die Jeanshose war auch sehr schön. Die ganze Woche fand ich sehr toll. Gefallen hat mir auch, dass so viele Gäste zugeschaut haben.

**Emily:** Ich musste ein Kleid anziehen, was ich sonst nicht machen würde, und habe dafür viele Komplimente bekommen. Das Schminken war ungewohnt, aber auch das hat den anderen gut gefallen.

**Michael:** Ich hatte einen grünen Pulli und eine schicke Hose an. Die Hose war sehr bequem und hatte sehr viele Taschen. Der Pullover war sehr weich.

**Florian:** Ich fand die Modenschau sehr gut. Es war sehr cool gemacht. Die Musikauswahl war gut. Ich musste eine kleine Dankesrede halten für das Modehaus Reischmann, die Parfümerie Bittel und das Stylingteam, dabei war ich aufgeregt. Es hat aber trotzdem gut geklappt.

**Alexander:** Die Kleidung war cool und das Make-up war auch schön. Das Laufen und Zeigen hat mir viel Spaß gemacht. Im Anschluss an die Modenschau hatten die Zuschauer die Möglichkeit im Café der Differenzierten Werkstufe bei leckeren Zwetschgenschnecken, Kuchen, Pizzaschnecken, Schinkenhörnchen und vielem mehr die Eindrücke Revue passieren zu lassen.



Gunther Litz (links): „Als Erinnerung an eine bewegende Zeit von 1989 bis 1992 im Gärtnerhaus mit Skifreizeiten, Surfkursen und Camping am Bodensee. Das verbinde ich mit meinem ehemaligen Lehrer Thomas Schauler.“

DIE PARTY DES JUBILÄUMS

SCHÜLER  
BEWOHNER  
MITARBEITER  
HERZLICH  
WILLKOMMEN!

11. Oktober 2024  
10.00 – 14.30

DIE  
KBZO  
FAMILIE  
FEIERT

ARGONNENAREAL

OTTOBOX

SPIELEN & BASTELN

THEATER & ZIRKUS

SINGEN & TANZEN

MEHR ALS BEWEGEND

50  
Jahre  
KBZO

# UK-Praktiker: Geht nicht, gibt's nicht.

## 10 50 Jahre KBZO: Fachtag für Unterstützte Kommunikation (UK)



Im Zwei-Jahres-Rhythmus veranstaltet die Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation (UK) einen Fachtag in Baden-Württemberg. Nach 2010 war die Stiftung KBZO im Jubiläumsjahr 2018 zum zweiten Mal Gastgeberin.

230 Interessierte aus dem ganzen Bundesgebiet und auch aus Österreich und der Schweiz waren angereist. SBBZ-Direktor Thomas Sigg hielt die Eröffnungsrede und konnte einen weiten Bogen spannen, da die UK-Geschichte an der Stiftung bis in die 1970er Jahre zurückreicht. „Damals wie heute treffen sich in der UK immer die Pädagogen und Techniker, die bereit sind, neu zu denken, zu basteln und vor allem nicht aufzugeben, wenn es darum geht, jedem Kind und Jugendlichen Kommunikation zu ermöglichen“, sagte Sigg.

Die Besucher hatten dann die Auswahl aus 33 Workshops in drei Runden. Ein breites Spektrum der verschiedensten

UK-Aspekte wurde geboten: vom iPad als Kommunikationshilfe über den Lötkurs bis zum Umgang mit herausforderndem Verhalten. Die Teilnehmer konnten sehr viel Praktisches und Theoretisches für ihre tägliche Arbeit mitnehmen.

Viele Hilfsmittelfirmen präsentierten ihre Produkte und Dienstleistungen und hielten weitere Informationen vor.

Ein Helferteam um das Kernteam der Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation an der Stiftung KBZO hatte schon am Vortag alle Hände voll zu tun – und laut der Rückmeldebögen „einen prima Job gemacht“.

So war neben der allgemeinen Organisation dafür gesorgt, dass alle Workshops stattfinden konnten, jeder Stuhl an der richtigen Stelle stand und das leibliche Wohl an verschiedenen Stationen nicht zu kurz kam.

Vielen Dank für die riesige Unterstützung und die Einsatzbereitschaft an dieser Stelle!

Bei der anschließenden Landesmitgliederversammlung der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation wurden die beiden hervorragenden Regioleiterinnen Nina Fröhlich und Katrin Frank in ihren Ämtern bestätigt. Zusätzlich wurde Elvira Götzle ins Team gewählt.

Fazit: Ein rundum gelungener Tag mit vielen Eindrücken und spannenden Begegnungen sowie regem Austausch für UK-Begeisterte.



Text: Thorsten Mühl, Fotos: Clemens Riedesser



Unter der Leitung von Eva Stärk und Doris Schumacher haben am Welfenfest-Montag rund 150 Kinder und Jugendliche aus dem Kinderhaus Wirbelwind (KiWi), der Grundstufe sowie der Sekundarstufe den großen Festzug beim Welfenfest in Weingarten bereichert.



# 150 KBZO-Kinder und -Jugendliche bereichern Welfenfest-Umzug



11

Höhepunkt in diesem Jahr: Der von unserem langjährigen Kfz-Werkstattleiter Theo Pfeffer gesteuerte historische VW-Bulli, der die Jubiläumsgruppe „50 Jahre KBZO“ begleitete. Zu den Zuschauern auf der Ehrentribüne zählten der Vorstandsvorsitzende Dr. Ulrich Raichle nebst Gattin sowie der Geschäftsbereichsleiter Schulen & Kinderbetreuung, Thomas Sigg. *Impressionen mit der Kamera festgehalten von Bertram Dick und Clemens Riedesser.*

# Schützenfest Biberach



Rund 4500 Schüler aus 18 Schulen aus Biberach und Umgebung haben beim Bunten Zug des Schützenfestes die Zuschauer mit ihren tollen Ideen und Kostümen begeistert. Und mittendrin: die Schule im Rißtal der Stiftung KBZO. Unter dem Jubiläumsmotto „Mehr als bewegend“ nahmen die Schülerinnen und Schüler mit ihren Kostümen Bezug auf verschiedene Ballsportarten. *Foto: Schwäbische Zeitung Biberach (Gerd Mägerle/Georg Kliebhan)*

# Interview mit Hans Ulrich Karg und Dr. Ulrich Raichle

## 12 „Es ist das ‚Zupackende‘, das uns auszeichnet“

**Hans Ulrich Karg (69) war insgesamt 36 Jahre am KBZO: Lehrer, Abteilungsleiter, hat 1990 die Schulleitung übernommen und war ab 1993 15 Jahre lang Stiftungsvorstand; Dr. Ulrich Raichle (63) hat 2009 das Steuer übernommen und leitet die Geschicke der Stiftung KBZO – gemeinsam mit dem kaufmännischen Vorstand Matthias Stöckle – in seinem zehnten Jahr als Vorstandsvorsitzender. Wir haben mit dem ehemaligen und dem aktuellen pädagogisch Verantwortlichen gesprochen.**

**Herr Karg, Herr Dr. Raichle, können Sie sich noch an Ihre ersten Begegnungen mit Menschen mit Behinderung erinnern?**

**Hans Ulrich Karg:** Ich hatte erste Berührungen schon als Kind, denn wir hatten in der Familie, im Umfeld Menschen mit Behinderung. Auch in der Schule waren in meinen Klassen Schüler mit Behinderungen. Das, was man später Integration und Inklusion bezeichnete, gab es damals schon, noch ohne UN-Konvention und nicht im großen Umfang, aber doch vereinzelt vorhanden und meist aus pragmatischen Gründen. Während des Studiums hatte ich dann schon im ersten Semester in Weingarten erste Kontakte mit einer Gruppe von behinderten Menschen aus dem KBZO.

**Dr. Ulrich Raichle:** Bei uns im Haus wohnte ein Junge, etwa in meinem Alter, der das Down-Syndrom hatte. Das konnte man damals noch nicht einordnen. Der war „halt anders“. Zur Hausgemeinschaft hat er einfach dazugehört. Und in der Oberstufe am Gymnasium hat mich ein Sportlehrer sehr beeindruckt, der, bevor er an das Gymnasium als Lehrer gewechselt war, ein Jahr lang in einer Behinderteneinrichtung mitgearbeitet hat, weil er der Meinung war, „dass wir da eine Verantwortung haben“. Das hat mich menschlich sehr angesprochen und auch ein Stück weit geprägt, so dass ich mich später dann für den Zivildienst in Marienberg entschieden habe.

**Was würden Sie als den großen Erfolg der KBZO-Gründungsväter und -mütter bezeichnen?**

**Dr. Ulrich Raichle:** Ich denke, die Personen der Gründergeneration waren auch Kinder ihrer Zeit; der Zeit um das Jahr 1968, das gemeinhin mit gesellschaftspolitischem Aufbruch in Zusammenhang gebracht wird. Dass man da die eigenen Geschicke in die Hand genommen und gesagt hat, für unsere behinderten Kinder gibt es nichts, zumindest nicht das, was wir uns wünschen – diesen Pionier- und Gründergeist finde ich auch jetzt im Rückblick nach 50 Jahren sehr beeindruckend.

**Hans Ulrich Karg:** Eine weitere Leistung war es, nach der NS-Zeit mit den verheerenden Aussonderungen von Kindern und Menschen mit Behinderung ein Bewusstsein und eine gewisse Akzeptanz zu schaffen. In dieser Aufbruchszeit mit der so genannten 68er Revolution hat sich auch in diesem Bereich vieles getan, was vorher unmöglich schien. Die Gründergeneration

hat ihre Ansinnen und Überzeugungen dann auch durchgezogen und musste freilich auch die Rückschläge sowie vielfältige Anfeindungen, Ablehnungen einstecken und hinnehmen, die da gekommen sind.

**Welcher Gestalt waren diese Anfeindungen?**

**Hans Ulrich Karg:** Das war zu Anfangszeiten schon ein Spießrutenlaufen. Ein Beispiel: Es durften in den 1970er Jahren keine Behinderten in den Park eines Krankenhauses, weil das „die Heilungschancen der Patienten im Krankenhaus schmälern“ könnte.

**Aber da hat sich gerade in Weingarten und in der Region in den vergangenen Jahrzehnten schon vieles gewandelt.**

**Dr. Ulrich Raichle:** Ja, absolut. Ein Beispiel aus der neueren Zeit: Die TWVS, die ja für die Busbetriebe im Schussental zuständig sind, bieten Seminare für ihre Busfahrer an, wie man mit Rollstuhlfahrern umgeht. Da ist etwas gewachsen und ich denke, da profitieren wir heute noch davon, dass wir ein aufgeschlossenes gesellschaftliches Klima haben.

**Wo würden Sie die Meilensteine in der Arbeit der Behindertenhilfe im Allgemeinen und der an der Stiftung KBZO im Besonderen setzen?**

**Dr. Ulrich Raichle:** Für mich gibt es zwei markante Jahreszahlen, die mich jetzt auch in der Beschäftigung mit dem Jubiläumsjahr nicht mehr losgelassen haben. Die eine Zahl ist 1972 mit der Einführung der Sonderschulpflicht. Dies ist sicher auch ein Verdienst unserer Gründergeneration. Die musste damals ja dafür kämpfen, dass ihre behinderten Kinder beschult werden, dass sie einen Bildungsanspruch haben. Die zweite markante Jahreszahl ist 2015 und die Abschaffung der Sonderschulpflicht: Die Verpflichtung für eine bestimmte Schulform wird aufgehoben, aber nicht die Verpflichtung, sonderpädagogische Angebote als Staat und als Gesellschaft vorzuhalten. So interpretieren wir zumindest diese Entwicklung.

**Hans Ulrich Karg:** Ein weiterer ganz wichtiger Punkt ist, dass Anfang der 1980er Jahre der Begriff der Bildungsunfähigkeit aufgehoben wurde. Es war in diesem Zusammenhang ein harter Kampf, um eine entsprechende Anerkennung, vor allem im Schwerstbehindertenbereich zu erreichen.

**Kann man sagen, dass die politischen Rahmenbedingungen den vorausseilenden Initiativen und Einrichtungen immer etwas hinterher hinkten?**

**Dr. Ulrich Raichle:** Aufgeschlossene Bildungspolitiker sehen das ja auch so, wenn sie sagen, dass die privaten Initiativen, die privaten Träger viel innovativer sind als das staatliche Schulsystem von sich aus sein kann. Ich will das gar nicht positiv oder negativ bewerten, sondern ich glaube, das liegt einfach in der Entwicklungsdynamik. Staatliche Strukturen sind eben etwas anderes als privat-gemeinnützige; sie haben einen anderen Ausgangspunkt und einen anderen Impetus.

**Hans Ulrich Karg:** Die Gründer, die Eltern, die haben anfangs einfach das, was sie an Verbindungen hatten, mit genutzt. Der unkonventionellere Zugang zu Behörden war damals vielleicht sogar eher möglich gewesen als heute. Heute kämpfst du und „verkopfst“ dich, selbst wenn du aus der Verbandsarbeit heraus zu wirken versuchst. Was man da in den

letzten 25 Jahren immer noch für Kämpfe ausfechten musste und Knüppel in den Weg geworfen bekommen hat, ist schon unglaublich. Und trotzdem haben sich alle auch hier nicht entmutigen lassen.

**Dr. Ulrich Raichle:** Wobei ich aus heutiger Perspektive schon sagen muss, dass ich in der Kommunalpolitik an unseren Standorten auf offene Ohren stoße. Nicht zuletzt profitiert der öffentliche Bereich ja von den Impulsen und Entwicklungsmöglichkeiten der privat-gemeinnützigen Einrichtungen.

**Ist das auch Voraussetzung für eine gelingende Inklusion?**

**Dr. Ulrich Raichle:** Wir als die Spezialisten für Behindertenhilfe können sehr viel für Menschen mit Behinderung tun. Aber wenn wir über Inklusion reden, über Selbstbestimmung und Teilhabe, dann können wir das nicht alleine realisieren. Wir brauchen das Gemeinwesen, um unsere Arbeit nicht im geschlossenen Rahmen zu machen, sondern auch ein Stück weit





„Beeindruckend, wie unsere Eltern, Begleiter, Mitstreiter, Mitarbeiter mitzogen und mitziehen“:

Hans Ulrich Karg (links) und Dr. Ulrich Raichle. Foto: Riedesser

in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit. Im Umkehrschluss bedeutet das aber auch, dass wir bereit sein müssen, unseren Beitrag für gesellschaftliche, für kommunale Entwicklung zu leisten.

**Hans Ulrich Karg:** Da stimme ich Ihnen voll zu. Und genau das hat man lange Zeit versäumt. Die anfänglich sicherlich auch notwendige forsche Vorgehensweise der Gründer ging irgendwann nicht mehr gut, da wäre etwas mehr Vernunft oder „Fingerspitzengefühl“ gegenüber den Behörden, aber auch der Gesellschaft und der Öffentlichkeit vonnöten gewesen. Später mussten wir das verspielte Vertrauen wieder mühsam zurückgewinnen. Denn es geht nur mit und um Verlässlichkeit.

**Anfang der 1990er Jahre schien dieses Vertrauen komplett verspielt zu sein. Das Schiff KBZO war in Schiefelage geraten – just zu diesem Zeitpunkt haben Sie, Herr Karg, die Leitung übernommen...**

**Hans Ulrich Karg:** Das Schiff war – um im Bild zu bleiben – sogar schon halb untergegangen. Nach etwa anderthalb Jahren habe ich in meiner Funktion als Schulleiter nach und nach mitbekommen, welche Schwierigkeiten und Probleme sich aufgebaut hatten. Es war unglaublich. Danach begann – gegen viele Widerstände – die mühsame Aufbauarbeit mit der Schulverwaltung, dem Oberschulamt, mit dem Kultusministerium sowie den Sozialhilfeträgern und vielen weiteren Kostenträgern. Aber es hat sehr lange gedauert, bis das eben angesprochene Vertrauen wieder hergestellt war.

**Dr. Ulrich Raichle:** Das ist durchaus nicht untypisch für die Entwicklung solcher Einrichtungen, wo Betroffene ihre Geschicke selbst in die Hand genommen haben. Die haben Dinge mit einer Energieleistung hinbekommen, das andere nicht geschafft hätten. Die Kehrseite war dann, dass sie die Organisation irgendwann mal aus dem Blick verloren und es versäumt haben, die Struktur und die Organisation zu konsolidieren.

**Hans Ulrich Karg:** Das Problem bestand damals in der Tat darin, dass Kontrolle und Organisationsumfeld nicht gepasst haben. Das ist total aus dem Ruder gelaufen. Es fehlten eine richtige Kontrolle und dazu eine entsprechende Organisationsstruktur von innen, aber auch von außen.

**Dr. Ulrich Raichle:** Es ist eben die Kunst, Kreativität und Organisation zusammenzubringen, und da ist für mich rein fachlich das Projektmanagement eigentlich die Methode. Wir brauchen keine Organisation oder Verwaltung, die Ideen verhindert, sondern wir brauchen eine Organisation, die Ideen unterstützt und begleitet und der Entwicklung von Ideen einen Rahmen gibt. Und das hat aus heutiger Sicht damals einfach gefehlt.

**Was würden Sie denn als die Alleinstellungsmerkmale der Stiftung KBZO bezeichnen?**

**Hans Ulrich Karg:** Ein KBZO-Merkmal ist sicherlich, dass die schwerst-mehrfachbehinderten Menschen immer im Blick waren und sind. Das war auch etwas, was die Gründer wirklich ausgezeichnet hat. Das hätten sie nie gefährdet sehen wollen.

**Dr. Ulrich Raichle:** Der zwar etwas technische Begriff der Bedarfsorientierung drückt doch recht gut aus, dass wir uns von der Gründerzeit angefangen bis heute immer am individuellen Bedarf des einzelnen Menschen mit Behinderung orientiert haben. Das ist der Geist der Stiftung und schon ein Stück weit ein Alleinstellungsmerkmal: vom einzelnen Menschen aus zu denken, dann aber nicht stehen zu bleiben, sondern daraus differenzierte Konzepte zu entwickeln.

**Hans Ulrich Karg:** Es ist auch diese Vielschichtigkeit, die das KBZO auszeichnet: von der Kinderbetreuung über den Schulbereich, aus dem dann sogar eine weiterführende Schule, die differenzierte Werkstufe, Berufsfindung, Ausbildung und eine Sonderberufsfachschule hervorgegangen sind, bis hin zu Arbeit und Wohnmöglichkeiten für Erwachsene – dies ganz oft in enger Kooperation mit Partnern aus allen Bereichen. Und es ist diese Unbeirrbarkeit auf dem Weg, eben für alle Menschen mit Behinderung da zu sein. Das kann man am Beispiel der „Autisten“ oder der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen mit autistischen Zügen festmachen. Es war niemand „auf der Platte“, der für diese Klientel einen Platz hatte. Wir waren dazu bereit, sind herumgereist, haben Konzepte entwickelt, etwas getan und wieder mit Partnern Fakten geschaffen. Es war beeindruckend, wie unsere Mitarbeiter und die Verantwortlichen das mitgetragen und konsequent verwirklicht haben.

**Dr. Ulrich Raichle:** Das ist das „Zupackende“, das uns auszeichnet. Wenn wir von einer Entwicklung überzeugt sind, machen wir das auch und zögern nicht lange. Hinzu kommt, dass wir uns als Teil des Gemeinwesens begreifen und dort auch gestalterisch aktiv Verantwortung übernehmen, wo das für uns möglich ist. Das ist für mich ein ganz wichtiger Punkt.



## Ü60er holen 15 Kleinbusse zum 50. Stiftungsgeburtstag

Eine soziale Tat der ganz besonderen Art vollzog die Ü60 des SV Ankenreute in zwei Tagesfahrten nach Schwabach bei Nürnberg. Insgesamt 15 nagelneue Kleinbusse holten die rüstigen Rentner in ehrenamtlicher Tätigkeit und sparten so der Stiftung KBZO eine Menge an Überführungskosten. Auch ein Jubiläumsgeschenk der besonderen Art. Um die insgesamt über 1000 Kilometer lange Fahrten etwas kurzweiliger zu gestalten, wurden an beiden Touren Stadtbesichtigungen durchgeführt. Ob Dinkelsbühl oder Rothenburg die schönere Altstadt vorzuweisen hat, darüber waren sich die Teilnehmer allerdings nicht ganz einig. Anzumerken wäre noch, dass beide Fahrten trotz immensem LKW-Verkehr ohne Komplikationen und unfallfrei verliefen.

*Peter Ailinger*

15





## BZgA-Hauptpreis geht an Klasse 9WR

Die Klasse 9WR der Geschwister-Scholl-Schule in Weingarten (Baden-Württemberg) hat im bundesweiten Klassenwettbewerb zur Förderung des Nichtrauchens „Be Smart – Don’t Start“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) den Hauptpreis für die wiederholte erfolgreiche Teilnahme gewonnen. Bei dem Wettbewerb verpflichten sich die teilnehmenden Klassen, ein halbes Jahr lang nicht zu rauchen. Für die erfolgreiche Teilnahme können Schulklassen Preise gewinnen.

### 16 Wettbewerb für rauchfreie Schulen „Be Smart – Don’t Start“

Die Preisverleihung an die diesjährige rauchfreie Gewinnerklasse fand am 29. Juni 2018 in Weingarten statt. Manne Lucha, Minister für Soziales und Integration in Baden-Württemberg, überreichte den Schülerinnen und Schülern um ihren Klassenlehrer Roland Umbrecht zusammen mit Dr. med. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA, und Prof. Dr. Reiner Hanewinkel, Koordinator des Wettbewerbs, einen Gutschein im Wert von 5.000 Euro für eine Klassenfahrt.

Ein weiterer Preis in Höhe von 300 Euro ging an die Klasse 8 WR mit ihrem Klassenlehrer Herr Hahn (4. Teilnahme am Wettbewerb).

Manne Lucha, Minister für Soziales und Integration in Baden-Württemberg, sagt: „Prävention und Gesundheitsförderung gelingen am besten gemeinsam. Daher freuen wir uns, dass wir dank des Engagements vieler Lehrkräfte gemeinsam mit den baden-württembergischen Schulen und Partnern in Bund und Land schon bei Kindern und Jugendlichen die Weichen für ein gesundes Leben stellen können. Rauchfrei zu sein gehört selbstverständlich dazu.“

Dr. med. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA, betont: „Jedes Jahr prämiiert die BZgA insgesamt 80 Klassen bundesweit, die mehrfach erfolgreich am Wettbewerb teilgenommen haben. Und das aus gutem Grund: Jugendliche können durch eine wiederholte Teilnahme an ‚Be Smart – Don’t Start‘ eher vom Rauchen abgehalten werden. Unsere Studiendaten zeigen, dass der Anteil der nichtrauchenden Schülerinnen und Schüler bei einer wiederholten Teilnahme deutlich höher liegt als bei Klassen, die nur einmalig teilgenommen haben. Die heutige Siegerklasse war bereits fünf Mal erfolgreich dabei. Herzlichen Glückwunsch und ein großes Dankeschön an die motivierten und unterstützenden Lehrkräfte, die das ermöglicht haben.“

Prof. Dr. Reiner Hanewinkel, Leiter des Instituts für Therapie- und Gesundheitsforschung (IFT-Nord), erklärt: „Dass mittlerweile jede dritte Klasse zum wiederholten Mal am Wettbewerb teilnimmt, freut mich ganz besonders. Es zeigt, dass sich der Wettbewerb gut in das Schulleben integrieren lässt.“

Bundesweit haben im aktuellen Schuljahr 6.704 Klassen an ‚Be Smart – Don’t Start‘ teilgenommen. Die Klassen sagen klar ‚Nein‘ zum Rauchen in jeder Form, ob E-Zigarette oder E-Shisha, ob Wasserpfeife oder klassische Tabakzigarette.“ Bundesweite Repräsentativstudien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zeigen, dass der Anteil der 12- bis 17-Jährigen, die noch nie in ihrem Leben geraucht haben, mit 80,9 Prozent so hoch ist wie nie zuvor. Die Quote der rauchenden Jugendlichen liegt aktuell auf einem historischen Tiefstand. Im Jahr 2016 gaben 7,4 Prozent der 12- bis 17-Jährigen an, zu rauchen, im Jahr 2001 waren es noch 27,5 Prozent.

Der Wettbewerb ‚Be Smart – Don’t Start‘ im Rahmen der ‚rauchfrei‘-Jugendkampagne wird seit über 20 Jahren von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, der Stiftung Deutsche Krebshilfe, dem AOK-Bundesverband sowie von weiteren öffentlichen und privaten Institutionen gefördert und vom Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung (IFT-Nord) in Kiel koordiniert.

In Baden-Württemberg fördern das Ministerium für Soziales und Integration, das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport sowie die AOK Baden-Württemberg den Wettbewerb. Das Landesgesundheitsamt im Regierungspräsidium Stuttgart koordiniert die Umsetzung und wird dabei vor Ort von den Kommunalen Suchtbeauftragten unterstützt.

#### Mehr Informationen der BZgA zum Thema:

Informationen zum Klassenwettbewerb: [www.besmart.info](http://www.besmart.info)  
Übersicht aller ‚Be Smart – Don’t Start‘-Gewinnerklassen bundesweit: [www.besmart.info/aktuelles/gewinner](http://www.besmart.info/aktuelles/gewinner)  
Informationen zur Jugendkampagne ‚rauchfrei‘ der BZgA: [www.rauch-frei.info](http://www.rauch-frei.info)

BZgA-Infoblatt zum Rauchverhalten junger Menschen: [www.bzga.de/presse/daten-und-fakten/suchtpraevention/](http://www.bzga.de/presse/daten-und-fakten/suchtpraevention/)  
Studiendaten der BZgA zur Verbreitung des Rauchens im Jugendalter: [www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen/studien/suchtpraevention](http://www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen/studien/suchtpraevention)

# „Vorhang auf – Manege frei“

für die inklusive  
Projektwoche der  
Geschwister-Scholl-Schule

Im Rahmen des Jubiläumsjahres „50 Jahre KBZO“ hat die Geschwister-Scholl-Schule gemeinsam mit der Theater- und Zirkusschule „Moskito“ sowie weiteren regionalen Künstlern das Projekt „Zirkus-Kultur: Inklusion erleben!“ angeboten. Während dieser inklusiven Projektwoche trafen sich rund 100 Schüler der Geschwister-Scholl-Schule der Stiftung KBZO mit Schülern ohne Behinderung aus anderen Schulen im neuen Bewegungshaus. Sechs namhafte Künstler der Region zeigten zur morgendlichen Einstimmung einen Ausschnitt aus ihren Stücken: Andreas Weisser (Ravensburger Clownschule), Markus Zink (Zauberer), Toby Heyel (Poetryslamer), die Tanzschule Desweemèr, die Zirkusschule Moskito mit neun Zirkusschülern sowie die eigene Theatergruppe. Gemeinsam planten sie mit den Lehrern der Schule dieses vom Land mit knapp 18.000 Euro geförderte, kulturelle Projekt. Das Förderprogramm ist Teil der Initiative des Landessozialministeriums, mit der die UN-Behindertenkonvention in Baden-Württemberg umgesetzt werden soll.

## Lust am Weitermachen geweckt

Nach dem täglichen Intro ging es in die Workshop-Gruppen. Zaubertricks, coole Moves, Improtheater, Luftartistik, Spiel und Spaß, Clownerie, selbstgeschriebene Texte: Eine spannende Mischung, die zum Ziel hat, dass die beteiligten Kinder und Jugendlichen selbstbestimmt und gleichberechtigt am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilhaben können.

„Die Lust am Weitermachen ist bei unheimlich vielen Schülern geweckt worden“, beobachtete Lena Stecker, Moskito-Kursleiterin und stellvertretende Fachbereichsleiterin im Kinderhaus Wirbelwind der Stiftung KBZO. „Derzeit laufen Überlegungen, dass so viele interessierte Kinder und Jugendliche der Stiftung KBZO wie möglich nun in die Zirkusschule Moskito, die Tanzschule Desweemèr und auch in Theaterprojekte eingebunden werden können“, sagte die Zirkuspädagogin.







Absoluter Höhepunkt der Woche war die zweistündige Abschlussvorstellung, in der alle Beteiligten ihre Kunststücke dem Publikum kreativ und mutig, kunst- und humorvoll präsentierten. Zum begeisterten Publikum zählten auch der Vorstandsvorsitzende der Stiftung KBZO, Dr. Ulrich Raichle, und Thomas Sigg. Der Direktor des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums mit Internat (SBBZ) bedankte sich „bei allen Beteiligten, Helfern, Künstlern sowie dem Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg, die dieses herausragende Projekt ermöglicht und realisiert haben“.

Manne Lucha: „Vorbildlich!“

„Das Projekt ‚Zirkus-Kultur‘ zeigt, dass es im Schussental viele Menschen gibt, die sich in ihrer Nachbarschaft dafür engagieren wollen, dass das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen zu einer Selbstverständlichkeit wird. Ich freue mich, dass dieses Engagement nun entsprechend gewürdigt wird“, betonte Sozial- und Integrationsminister Manne Lucha bereits im Vorfeld. Die Förderung sei ein Beleg dafür, dass Inklusion erfolgreich ist, wenn Menschen mit Behinderung da, wo sie leben, auch entsprechende Angebote zur Beteiligung vorfinden. Das Projekt „Zirkus-Kultur: Inklusion erleben!“ zeige in vorbildlicher Weise, wie man Inklusion im Alltag mit Leben fülle.

Das sieht auch Thomas Sigg so, der auf eine „nachhaltige Wirkung der inklusiven Projektwoche“ hofft. (cr)





Gesamtelternbeirat, Radio 7 Drachenkinder und die Kreissparkasse Ravensburg haben mit ihren großzügigen Spenden dafür gesorgt, dass das Bewegungshaus hochwertig ausgestattet werden konnte. Auf unserem Bild (von links): SBBZ-Direktor Thomas Sigg, Elternbeiratsvorsitzender Karl Merk, Ursula Schuhmacher (Radio 7 Drachenkinder), KBZO-Vorstandsvorsitzender Ulrich Raichle, Jürgen Schmid, Oliver Hutter (beide KSK) sowie der kaufmännische KBZO-Vorstand Matthias Stöckle.



SchülerInnen durchschneiden das Band und übergeben damit auch ganz offiziell das Bewegungshaus seiner Bestimmung. Assistent vom Aufsichtsratsvorsitzenden Gerd Weimer (rechts kniend) und dem kaufmännischen Vorstand Matthias Stöckle.

Ursula Schuhmacher von Radio 7 Drachenkinder, Joshua und Yannick Pfeiffer mit ihrem Therapeuten auf dem Bodentrampolin, das durch die großzügige Drachenkinder-Spende angeschafft und im neuen Bewegungshaus eingebaut werden konnte. Fotos: Clemens Riedesser



## Bewegungshaus ist ein weiterer KBZO-Meilenstein

### 20 Radio 7 Drachenkinder, Kreissparkasse und Elternbeirat ermöglichen hochwertige Ausstattung

Vorstandsvorsitzender Dr. Ulrich Raichle bezeichnete das Haus als einen Meilenstein in der Entwicklung des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums mit Internat (SBBZ) der Stiftung KBZO. „Das Bewegungshaus ist damit auch der sichtbare Ausdruck für die Geschwister-Scholl-Schule als Schule der Bewegung“, sagte Raichle, der zudem den Bogen zum Jubiläumspannte. „Sinnbildlich für unser Jubiläumsmotto ‚50 Jahre KBZO – mehr als bewegend‘ steht auch dieses neue Haus.“ Raichle lobte die bauliche „Mannschaftsleistung“ unter der Leitung des KBZO-Bau- und Gebäudemanagers Siegfried Rübner. Aufsichtsratsvorsitzender Gerd Weimer erinnerte an den im Jahr 2015 von der Landesregierung verabschiedeten Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention und das darin enthaltene Handlungsfeld Kultur, Freizeit und Sport. „Seither wurde sehr viel erreicht in Sachen Inklusion im Sport“, betonte Weimer und sprach von einem „guten Tag für die Stiftung KBZO“.

Gesamtelternbeirat, Radio 7 Drachenkinder und die Kreissparkasse Ravensburg haben mit ihren großzügigen Spenden dafür gesorgt, dass das Bewegungshaus mit Thera-

**Mitten im Jubiläumspannte und nach weniger als einhalbjähriger Bauzeit hat die Stiftung KBZO das Bewegungshaus auf dem Argonnenareal im Herzen der Geschwister-Scholl-Schule in Betrieb genommen und im Rahmen einer kleinen Feierstunde auch ganz offiziell seiner Bestimmung übergeben.**

pietrampolin und Bewegungslandschaften ausgestattet werden konnte. „Sie tun damit nachhaltig und jeden Tag etwas Gutes“, bedankte sich SBBZ-Direktor Thomas Sigg bei Ursula Schuhmacher (Radio 7 Drachenkinder), Jürgen Schmid und Oliver Hutter (beide KSK) sowie dem Elternbeiratsvorsitzenden Karl Merk. Das Bewegungshaus sei nicht nur eine Erweiterung des Sportangebots, es ermögliche auch die unterrichtliche Verknüpfung mit anderen Lerninhalten („Eine Mathestunde im Bewegungshaus“) oder biete die Möglichkeit, sich vom schulischen Lernen zu erholen, sagte Sigg. (cr)



# 10 Jahre Netzwerken vom Feinsten

Matthias Stöckle beim Herbstfest Netzwerk Bodensee

21

Wenn das Netzwerk Bodensee zum Herbstfest einlädt, ist das in jedem Jahr ein besonderes Event. Dieses Mal war aber richtig Feiern angesagt, denn das Netzwerk Bodensee feierte sein zehnjähriges Bestehen. Rund 100 Mitglieder, allesamt Geschäftsführer und Führungskräfte großer und kleiner Unternehmen rund um den See, kamen am 13. September ins Schloss Montfort nach Langenargen, genossen den branchenübergreifenden Erfahrungsaustausch und den atemberaubenden Blick von der Seeterrasse des Schlosses, bei kühlen Getränken und feinem Buffet. So mancher neue Geschäftskontakt wurde geknüpft und das Top Magazin Bodensee war als Medienpartner des Netzwerks wieder mittendrin dabei. Guido Hunke, Initiator des Netzwerk Bodensee, erinnerte im

festlichen Konzertsaal des Schlosses an das erste Zusammentreffen: Am 14. September 2008 im damaligen Audi-Autohaus Müller in Friedrichshafen, mit Audi-Personalrecruiter Dr. Alfred Quenzler als Referenten. Die IHK war von Beginn an mit im Boot; aus einst 15 Sponsoren und Partnern sind mittlerweile über 100 geworden. Ein Erfolgsmodell: Die Zahl der Netzwerke, die Hunke betreut, ist mit Schwaben (Ulm/Neu-Ulm), Thüringen, Sachsen und Ostschweiz auf mittlerweile fünf gestiegen.

Zusammen mit der Stiftung KBZO unterstützt das Netzwerk Bodensee verschiedene soziale Projekte. Matthias Stöckle, kaufmännischer Vorstand der Stiftung, stellte das Projekt dieses Jahres vor: Eine Rollstuhl-taugliche Schaukel wollte man bis Ende des Jahres anschaffen. Die sei recht teuer, doch Schaukeln sei therapeutisch extrem wertvoll, schärfe die Sinne, stärke das Gleichgewichtsgefühl und mache einfach viel Spaß. Rund 420 Euro kamen spontan an Spenden zusammen. Unter allen Spendern wurde ein Gewinner ausgelost: Marcel Fouquet von der MTU Friedrichshafen bekommt nun in der KBZO-Werkstatt „Automeisteri“ einen Räderwechsel mit Wintercheck.



**Mein Cousin hat hier in der Stiftung die Schule besucht, deshalb ist mir das KBZO ein Begriff. Ich freue mich auf meine Ausbildung und die freundliche Unterstützung meiner Kollegen.**

*Fabian Moser (in Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement, 1. Ausbildungsjahr)*

*Text und Fotos: Thomas Kapitel  
Die kommenden Wirtschafts-Talks:  
15. März 2019: Unternehmertag Bodensee,  
Oberschwabenhalle Ravensburg  
23. Mai 2019: Investieren in Österreich,  
Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Dornbirn  
[www.netzwerk-bodensee.com](http://www.netzwerk-bodensee.com)*



**Ich habe vor kurzem meine Ausbildung in der Stiftung KBZO begonnen und freue mich, auf die Zusammenarbeit mit Bewohnern und Kollegen**

*Samara Mai (in Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin, erstes Ausbildungsjahr)*

## Eine Reise um die Welt

22

„50 Jahre KBZO“ im Kinderhaus Wirbelwind

Wir, die Kinder und Mitarbeiter des Kinderhauses Wirbelwind, reisen in diesem Jubiläumsjahr um die Welt. In unserem Kindergarten gibt es über 30 verschiedenen Nationalitäten. Wir wollen möglichst viel über die Kultur, die Tierwelt, die Musik, das Essen, die Sprache und natürlich die Menschen aus diesen Ländern erfahren. In projektorientiertem, auch gruppenübergreifendem Arbeiten lernen wir die Begrüßung in verschiedenen Sprachen kennen, wir singen Lieder, wir kochen, wir gestalten, wir bewegen uns und wir haben vor allem viel Spaß zusammen.

Höhepunkt des bisherigen Jahres war unsere Projektwoche. In dieser gab es ein italienisches Kochprojekt. Es wurden afrikanische Trommeln gebastelt und getrommelt. Ein riesiger Walfisch wurde auf Leintücher gemalt. Am Ende der Woche feierten wir gemeinsam mit den Eltern, Geschwistern und Großeltern unser großes Sommerfest mit einer Reise um die Welt.

Das Projektthema konnte auch an diesem Tag weiter von Kindern und Eltern gemeinsam bearbeitet werden und so entstanden schöne gemeinsame Aktionen, Erlebnisse und natürlich auch Gespräche. Eine tolle Aufführung der Kinder zu Beginn sorgte für lächelnde Gesichter und das tolle internationale Buffet für das sonstige Wohlbefinden. Die Reise um die Welt ist aber noch nicht am Ende angelangt und wir werden in den letzten Wochen des Jahres sicher noch manches andere Land der Erde näher im Kinderhaus Wirbelwind kennenlernen.

*Christine Rude*

# 50 Jahre KBZO – 5 Jahre Kinderhaus Wirbelwind „KiWi“



## Familie Buck: „Wir können uns keinen besseren Kindergarten vorstellen!“ 23

Ich bin Carolina Buck aus Weingarten. Wir haben zwei Kinder, Adrian 7 Jahre und Felipe 5 Jahre alt. Adrian, der inzwischen in der 2. Klasse ist, war das erste Kita-Kind des Kinderhauses Wirbelwind. Als Adrian ein Baby war, habe ich angefangen, einen Kita-Platz zu suchen. Ich habe ein paar andere Kitas angesehen, bis ich das KBZO entdeckt habe. Als ich gelesen hatte, dass es sich um einen integrativen Kindergarten handelt, habe ich erst nicht richtig verstanden, was das für eine Bedeutung hat. Trotzdem habe ich mich gemeldet und einen Gesprächstermin mit Herrn Sigg gemacht. Voller Begeisterung hat mir Herr Sigg das Konzept des neuen Kindergartens erklärt. Ich war sofort voll überzeugt und so kam es, dass Adrian das erste Regelkind des KiWi wurde. Anfangs hatten wir eine 1:1-Betreuung. Ein älteres Gebäude zwar, aber die Mitarbeiter waren voller Liebe. Nach und nach kamen neue Kinder, die zusammen mit ihren Eltern eine langjährige Beziehung zu unserer Familie gebildet haben. Dann kam der Umzug in das neue Gebäude. Adrian hat

nur gesagt: „Wow Mami!“

Als unser jüngerer Sohn, Felipe ein Jahr alt war, wurde auch er ein KiWi-Kind. Anfang dieses Jahres haben uns die Erzieher und Erzieherinnen darauf aufmerksam gemacht, dass Felipe sich wieder regelmäßig einnässt. Daraufhin bin ich zum Arzt gegangen. Dann kam die Diagnose: Diabetes Typ 1. Die gesamte Kindergartenbelegschaft hat sofort mit uns und der Diabetes-Beratung super zusammengearbeitet. Sowohl die Leitung als auch die Erzieher und Erzieherinnen haben sich mit großem Engagement in das Thema eingelesen, um Felipe sein Leben so sorglos wie möglich zu machen. So kompliziert und hart die Krankheit auch ist, haben wir ein sehr gutes Gefühl, wenn Felipe im KiWi ist. Wir haben eine sehr gute Beziehung mit den Erziehern und Erzieherinnen. Wir kennen uns nun schon seit Jahren. Wir sind glückliche KiWi-Eltern und können uns keinen besseren Kindergarten vorstellen.

# Stiftung KBZO intensiviert Kontakte mit der italienischen Partnerstadt

24

**Jugendliche mit Behinderung haben zum zweiten Mal an einer Ferienfreizeit am Gardasee, dem vom Rotaryclub organisierten „Amico-Campus“, teilgenommen. Besucht wurden sie in diesem Jahr von Vorstand und Schulleitung der Stiftung KBZO, Dr. Ulrich Raichle und Thomas Sigg, die bei der Gelegenheit die Kontakte zur Behinderteneinrichtung „Casa del Sole“ in Mantua vertieften.**

Eine Woche es sich gut gehen lassen beim Baden im Gardasee, bei Kutsch- und Oldtimerfahrten oder den abendlichen Festen. Für sieben Jugendliche des KBZO und ihre Lehrerinnen ist das im Amico-Campus in Lazise wieder Wirklichkeit geworden, zusammen mit 200 Kindern zumeist aus Italien. Dortige Rotaryclubs organisieren dieses Ferienlager, das mit Beteiligung des Rotaryclubs Ravensburg-Weingarten und Kindern aus der Wolfenstadt und erstmals auch aus Ingerkingen internationalen Charakter angenommen hat.

Das länderübergreifende Projekt fädelte Gian Mario Mozzanega ein, ein nimmermüder Motor in der Partnerschaft mit Mantua. Den Besuch des Amico Campus nutzten Dr. Ulrich Raichle und Thomas Sigg, um die seit vielen Jahren bestehenden Beziehungen mit der Behinderteneinrichtung „Casa del Sole“ zu vertiefen. Begegnungen zwischen Schülern und auch der Austausch von Mitarbeitern sollen intensiviert werden. Zum 50-jährigen Jubiläum des KBZO war eine italienische Delegation mit dem Leiter des „Casa del Sole“, Mario Rolli, im Oktober nach Weingarten kommen.

*Text: Margret Welsch*



**Im Rahmen meines dualen Studiums durchlaufe ich viele Abteilungen und lerne viele Menschen kennen. Momentan befinde ich mich in der Personalabteilung, wo ich mit einem tollen Team zusammenarbeiten darf und mir interessante Aufgaben begegnen.**

*Rabea Seibold  
(BA-Studentin Sozialwirtschaft)*

Der Zivildienst am KBZO hat meine Lebensplanung total verändert: Ein überzeugendes Konzept, Kinder Jugendliche und Erwachsene zu fördern und zu begleiten, hat das KBZO für mich zur beruflichen Heimat gemacht.

*Gerhard Rothenhäusler  
(Betriebsratsvorsitzender)*



**DANKE**

Im Jubiläumsjahr stand so manches Kopf. Viele tolle Begegnungen, einmalige Events und wunderbare Aktionen durften wir erleben. ...und nun geht das tägliche Geschäft weiter. Rücken wir unseren Kopf wieder zurecht – auf die nächsten 50 Jahre!

MEHR ALS BEWEGEND

50 Jahre KBZO

K 6818H  
CBFMELEON



Ich arbeite seit zwei Jahren hier. Bei meiner früheren Tätigkeit fehlte mir der soziale Aspekt. Diesen habe ich hier in der Stiftung gefunden.

Die Unterstützung unserer Mitarbeiter liegt mir am Herzen.

*Bernhard Tyborski  
(Bereichsleiter KBZO Service & Dienste)*

Der Schuh passt! Ich arbeite gerne in der Stiftung KBZO, mir macht die Arbeit Freude.

*Angelika Butter  
(Dienstplanverantwortliche,  
Hygienebeauftragte)*





# Blatt-Salat

Zeitschrift der Stiftung KBZO | Ausgabe Nr. 51, November 2018



# Inhalt

Editorial	2
Benefizkonzert der Jugendkapelle	3
Jugendwochenende: Wilde Kerle	4
Jugendwochenende: Wilde Hühner	5
Stiftung KBZO rüstet beim Amokalarm nach	6
Thumbstraße probt den Ernstfall	8
Ambulant Betreutes Wohnen	9
Sommerfest in der Sauterleuteschule	11
9R in der KZ-Gedenkstätte Dachau	12
Auf zum Kanucamp ins Altmühltal!	13
Konzert im Herzen Weingartens	14
Heilpädagogisches Voltigieren	15
Hauptstufe I auf dem Bauernhof	16
Rund ums Schaf – die Primarstufe	17
Weihnachten im Schuhkarton	18
Stiftung FIDS beschert Segelwochen	19
Hundetrainer besucht Primarstufe	19
Der erste Bewegungstag	20
Spendenaktion PflanzenWelten	21
Neues Kettcar macht Freude	22
Mobilitätsrallye des VAB	22
Einschulungsfeier in der Schule am See	23
Überrascht mit einer Spende	23
Neues Ritual in der Lassbergschule	24
„Bei Rot bleib ich stehen, bei Grün darf ich gehen“	25
Nachrufe	26
Der neugewählte Betriebsrat	27



Dr. Ulrich Raichle

Matthias Stöckle

## Editorial

### *Liebe Leserin, lieber Leser,*

den 51. Blattsalat **einmal gedreht und gewendet** – schon sind wir zurück in der „Normalität“. Will heißen: Neben den zahlreichen Jubiläumsveranstaltungen widmen wir diese Ausgabe auch ganz bewusst wieder unserem **Alltag**. Denn auch der ist mehr als bewegend.

Es ist **schön** und **beeindruckend** zu sehen, wie **bunt**, wie **vielfältig** das inklusive Leben an unserer Einrichtung doch ist – begleitet von einer hohen **Fachlichkeit** unserer Kolleginnen und Kollegen: von einem Benefizkonzert zugunsten unseres Bauernhofprojekts in Gropbach (Seite 3) und weiteren Spendenübergaben (Seiten 21, 22, 23), über eine gelungene Brandschutzübung (Seite 8) und den neu gewählten Betriebsrat (Seite 27) bis hin zu Berichten aus der täglichen Arbeit in unseren Kindergärten, Schulen und den niederschweligen Angeboten der Offenen Hilfen.

Sie sehen, liebe Leserin, lieber Leser, die „**Drehwendung**“ dieser Ausgabe hat sich gelohnt! Gute Unterhaltung und viel Spaß auch mit diesem Teil des 51. Blattsalats wünschen

Dr. Ulrich Raichle

Matthias Stöckle

Herausgeber:  
Stiftung KBZO  
Sauterleutestraße 15  
88250 Weingarten  
Telefon: (0751) 4007-0  
Telefax: (0751) 4007-167

ViSdP. Die Redaktion:  
Dr. Ulrich Raichle,  
Clemens Riedesser  
(Signum cr)  
Titelfotos: Lena Reiner

Die Redaktion behält sich Kürzungen und Zusammenfassungen vor. Mit Signum oder Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Auflage: 2.500 Exemplare  
Nächste Ausgabe: 30. Juni 2019  
Redaktionsschluss: 15. Mai 2019

Vorstandsvorsitzender:  
Dr. Ulrich Raichle  
Kaufmännischer Vorstand:  
Matthias Stöckle

Wir freuen uns über Ihre Spende auf unser Konto:  
Stiftung KBZO  
Kreissparkasse Ravensburg  
IBAN: DE62 6505 0110 0086 3113 11  
BIC: SOLADES1RVB  
Kennwort: Spende

 Stiftung  
KBZO

[www.kbzo.de](http://www.kbzo.de)  
[www.facebook.com/stiftungkbzo](https://www.facebook.com/stiftungkbzo)

# Benefizkonzert der Jugendkapelle „Die Vier“

„Kinder helfen Kindern“

Die Jugendkapelle „Die Vier“ veranstaltete im Oktober erstmals ein Benefizkonzert in Horgenzell. In Zusammenarbeit mit der Sparda-Bank Baden-Württemberg wurde dies ganz nach dem Motto „Kinder helfen Kindern“ für ein Projekt der Stiftung KBZO organisiert.

3



Auf dem Foto von links: Hannes Ibele, Guido Ibele, Julia Reger, Hermann Stehle und Thomas Sigg.

Den ersten Konzertteil gestaltete das Vororchester unter der Leitung von Hannes Ibele. Dies setzt sich – wie die Jugendkapelle – aus den fünf Musikvereinen Hasenweiler, Horgenzell, Schmalegg, Wilhelmskirch und Zogenweiler zusammen. Die etwa 35 Musikanten begeisterten das Publikum mit Titeln wie „Jurassic Park“, „My heart will go on“ und „Handclap“.

Nach einer kurzen Umbauphase betritt die Jugendkapelle unter der Leitung von Julia Reger die Bühne und füllte mit 60 Musikanten diese komplett aus. Nach deren erstem Stück „Cornfield Rock“ begrüßte Hermann Stehle, Filialleiter der Sparda-Bank BW Filiale Ravensburg, die Besucher und stellte die Unterstützung der Sparda-Bank mit der Jugendkapelle für das Benefizkonzert vor.

Anschließend erklärte Thomas Sigg, Geschäftsbereichsleiter Schulen und Kindergärten der Stiftung KBZO, das Spendenziel des Konzertes: ein Bauernhofprojekt der Stiftung. Dieses Projekt mit dem Titel „Tiere helfen Kindern“ findet auf dem Hof der Familie Immerz in Gropbach einen Platz. Hier wachsen die Kinder über sich hinaus und dürfen dort Tätigkeiten übernehmen wie melken, ernten oder reiten. Sie sind hochmotiviert und strengen sich an, auch wenn sie an ihre Grenzen kommen. Die Atmosphäre des Bauernhofs und der Kontakt mit den Tieren faszinieren die Kinder sehr.

Anschließend setzte die Jugendkapelle das Konzert musikalisch mit dem Medley „Coldplay on Stage“ fort, das durch eine Diashow des Bauernhofprojektes begleitet wurde. Nach dem Medley „Rock Pop Highlights“ übergab Hermann Stehle im Namen der Sparda-Bank eine beachtliche Spende an Herrn Sigg. „Dies soll die erste Spende des Konzertabends darstellen und zum Spenden ermuntern“, so Stehle. Auch die Jugendkapelle bekam für das Engagement und die Jugendarbeit eine Spende der Sparda-Bank.

Guido Ibele bedankte sich bei allen Beteiligten für den erfolgreichen Konzertabend. Einen besonderen Dank galt hier den Dirigenten Hannes Ibele und Julia Reger. Die Jugendkapelle verabschiedete sich mit der Polka „Slavonicka“ bei den Gästen.



# Die wilden Kerle haben Lust auf Fußball

## 4 Jungswochenende

Die Weltmeisterschaft 2018 löste an diesem Wochenende ein Fußball-Fieber unter den Jungs aus. Nachdem alle angekommen und die Vorbereitungen gemacht waren, stürmten alle Jungs raus, um Fußball zu spielen. Am Abend wurde draußen gegrillt und „Männer-Gespräche“ geführt. Der Abend endete aber erst nach einem gemeinsamen Dokumentationsfilm. Die Jungs waren ganz in ihrem Element und tauschten sich rege aus.

Highlight des Jungswochenendes war der Besuch eines Fußballspiels. Nach einer kurzen Nacht und einem reichhaltigen Frühstück machten sich alle auf den Weg nach Markdorf, um ein Fußballspiel anzuschauen, bei dem einer der Jungs mit spielte. Dort amüsierten sie sich sehr, denn alle jubelten „ihrem eigenen Star“ zu.

Spaziergänge, chillen und gemeinsame Spiele rundeten das gelungene Wochenend-Programm ab. Die Jungs hatten eine schöne Zeit mit ihren Betreuern. Eine ausgewogene Mischung aus Aktivitäten und Ruhezeiten machte das Wochenende zu einer erfolgreichen Jungsfreizeit.

*Text: Andrea Metzner*



## „Wilde Hühner“ haben Spaß beim „Beautyabend“

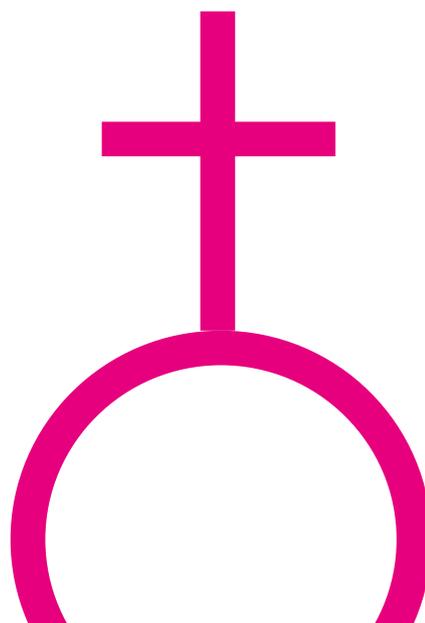
Mädelswochenende 5

Wie die letzten Jahre starteten die „Wilden Hühner“ am Freitagnachmittag in das Mädelswochenende. Nach ihrem Ankommen auf der Burachhöhe stand das Zimmerbeziehen und Einrichten der Wohngruppe auf dem Programm. Am späten Nachmittag wurde Pizza gebacken, der Tag klang mit einem entspannten Filmeabend aus. Zwischendurch blieb natürlich genügend Zeit, um Spiele zu spielen, Bilder zu malen und zu basteln.

Am Samstag brachen wir nach einem gemütlichen Frühstück in das Freibad nach Bad Waldsee auf. Bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen genossen wir einen Tag im Freibad. Es wurde gerutscht, getaucht und natürlich gelacht. Abends begann – nach einem leckeren Abendessen – unserer „Beautyabend“ mit tollen Gesichtsmasken, Schminke und Nagellack.

Die Mädels hatten großen Spaß und genossen das Wochenende unter Frauen, das gemeinsame Essen, den Filmeabend, den Freibadbesuch und den Beautyabend. Ein bereicherndes Wochenende für alle!

*Text: Andrea Metzen*



# Stiftung KBZO rüstet beim Amokalarm nach

6

Nach zwei Amok-Fehlalarmen haben die KBZO-Verantwortlichen reagiert und nun ein System installieren lassen, das es ermöglicht und eigentlich auch garantiert, die Polizei in weniger als 60 Sekunden zu verständigen. Damit hat die Stiftung KBZO einen riesigen Schritt nach vorne gemacht. Viele andere Schulen im Land hinken aber noch meilenweit hinterher.

Die Sommerferienzeit (und damit leere Schulgebäude) wurde genutzt, um die neue Technik sowohl in der Geschwister-Scholl-Schule als auch am Standort Sauterleutestraße 15 gemeinsam mit Techniker und Polizei erfolgreich auf den Prüfstand zu nehmen.

**Dazu der Artikel von Oliver Linsenmaier (Schwäbische Zeitung Ravensburg/Weingarten), der ein ausführliches Gespräch mit SBBZ-Direktor Thomas Sigg (links) geführt hat:**

„Bei einem Amokalarm sind die ersten fünf bis sieben Minuten entscheidend“, sagt Thomas Sigg, Geschäftsbereichsleiter Schulen & Kinderbetreuung der Stiftung KBZO.

Doch bei zwei Fehlalarmen im Januar und April dieses Jahres an der Geschwister-Scholl-Schule des KBZO in Weingarten passierte lange Zeit gar nichts. Zwischen 30 und 45 Minuten vergingen, bis die Polizei verständigt wurde. Im Ernstfall hätte das wohl katastrophale Folgen und würde Menschenleben kosten. Daher haben die KBZO-Verantwortlichen reagiert und nun ein System installieren lassen, das es ermöglicht und eigentlich auch garantiert, die Polizei in weniger als 60 Sekunden zu verständigen. Damit hat das KBZO einen riesigen Schritt nach vorne gemacht. Viele andere Schulen im Land hinken aber noch meilenweit hinterher.

Bislang war eine direkte Aufschaltung eines Alarmes zur Polizei schon rein rechtlich nicht möglich. Dies hat das Land im März geändert, nachdem der Bund eine entsprechende Richtlinie nachgeschärft hatte. Seitdem ist es laut Innenministerium möglich, die Schulen direkt mit der Polizei zu verbinden – aber nur über technische Mittel wie Transponder oder Notfall-Knöpfe. Das KBZO hat sich für ein Nischensystem entschieden. Zwar ist der Alarm rein formell nicht direkt auf die Polizei aufgeschaltet, wie beispielsweise bei Feueralarm-Knöpfen, durch welche direkt auch ein Alarm bei der Feuerwehrleitstelle eingeht. Und doch wird die Alarm auslösende Person, wenn gewünscht, direkt mit der Polizei verbunden.

Und so funktioniert's: Pädagogen und Therapeuten an der



Geschwister-Scholl-Schule werden künftig eine Telefonnummer haben, die sie im Alarmfall wählen müssen. Eine Computerstimme fragt dann nach, ob man wirklich Alarm auslösen will. Bestätigt der Anrufer, wird der Alarm über Lautsprecher in den Schulgebäuden ausgelöst. Zudem wird der Anruf direkt an das Polizeipräsidium in Konstanz durchgestellt – es ist ein normaler 110-Notruf. Dort bewerteten die Beamten die Situation und leiten weitere Maßnahmen, wie beispielsweise die Alarmierung des Spezialeinsatzkommandos (SEK), ein. So soll innerhalb von einer Minute und mittels einem einzigen Anruf sichergestellt werden, dass die Polizei auch auf jeden Fall informiert wird.

Allerdings darf die spezielle Notrufnummer nicht auf den Smartphones der Pädagogen und Therapeuten gespeichert werden. Die Gefahr von versehentlichem Anwählen der Nummer sei zu groß, meint Sigg. Denn genau so wurden die beiden vergangenen Fehlalarme letztlich ausgelöst. „Personen, die diese Nummer gespeichert hatten, haben diese Nummer versehentlich angewählt.“ Die Kollegen hätten nicht einmal mitbekommen, dass sie den Alarm ausgelöst hatten, so Sigg. Demnach sei das bisherige System sehr anfällig für Fehlalarme gewesen. Und diese wolle man in Zukunft tunlichst vermeiden.

Denn gerade im speziellen Fall der Geschwister-Scholl-Schule, die Kinder mit körperlicher, aber auch geistiger Behinderung besuchen, sind solche ohnehin schon belastenden Alarme noch etwas heftiger. „Die beiden Fehlalarme waren sowohl für die Schüler wie auch die Lehrer sehr belastend. Das ist für alle eine unglaubliche Stresssituation“, erklärt Sigg. „Wir sind sehr besonders. Diese Kinder sind noch einmal viel stärker belastet.“ Zwar habe es durch die Fehlalarme am 22. Januar und 9. April keine bleibenden Schäden gegeben, was auch dem sehr guten Schüler-Lehrer-Verhältnis und dem Verteilungsschlüssel von zwei Lehrern bei zehn Schülern geschuldet sei. Dennoch birgt ein längerer Alarm neben der psychischen Komponente auch körperliche Risiken. Einige Schüler seien auf regelmäßige Medikamente und zusätzlichen Sauerstoff angewiesen. Bei zu langem Verbarrikadieren könnte das zu Problemen führen, weswegen das KBZO auch an dieser Stelle Maßnahmen ergreifen will. Erst durch die Fehlalarme sei dies wirklich deutlich geworden. Gleiches gilt für die mentale Belastung durch die Dauerschleife des internen Alarms, der über die Lautsprecheranlage der Schulen abgewickelt wird. „Das wurde von Schülern und Lehrern als sehr anstrengend empfunden“, meint Sigg.

Daher soll es künftig verschiedene Ansagen geben, die auch situativ gewechselt werden können. Dabei kann die Polizei von außerhalb auf das System zugreifen und entscheiden, welche spezifischen Ansagen zu welchem Zeitpunkt abgespielt werden. Im Optimalfall kann die Polizei sogar über die

Lautsprecher in der Schule Infos und Anweisungen geben. „Da sind wir dran, ob das klappt, ist technisch noch unklar“, sagt Sigg, der den Fehlalarmen daher durchaus etwas Positives abgewinnen kann: „Wir haben gesehen, dass man Vorsorgetreffen muss. Wir haben viel daraus gelernt.“

Das gilt auch für die Zusammenarbeit mit der Polizei. Diese habe sich bei den Alarmen vorbildlich verhalten. Dennoch will Sigg die Beamten noch besser auf die Begebenheiten bei der Geschwister-Scholl-Schule einstellen. „Da muss man mit Reaktionen rechnen, die man so nicht erwartet“, sagt Sigg. Daher habe man die Polizei zu einem Besuch eingeladen. „Es war uns ein großes Anliegen, dass die Einsatzkräfte um die Behinderungen wissen“, sagt er. Zudem sollen die Beamten die Gebäude kennenlernen. „Wir sind auch räumlich nicht so gegliedert wie andere Schulen. Das macht es für die Einsatzkräfte viel schwieriger“, erklärt der Schulleiter. Alles sei barrierefrei, daher seien auch die Gebäude miteinander verbunden, was für die Einsatzkräfte eine zusätzliche Herausforderung ist, da diese im Extremfall eher in räumlichen Abschnitten denken. Die Amokpläne seien zwar beim Regierungspräsidium Tübingen hinterlegt. „Aber das deckt in den seltensten Fällen die Komplexität der Gebäude ab“, meint Sigg.

Doch nicht nur mit den Beamten, auch mit den Schülern will der Schulleiter künftig noch stärker das Gespräch suchen und sie auf mögliche Bedrohungsszenarien vorbereiten: „Je besser die Kommunikation, desto besser kann man eine Krise wie einen Amokalarm meistern.“

7



*Erfolgreicher Technik-Test: KBZO-Vorstandsvorsitzender Dr. Ulrich Raichle, der stellvertretende Revierleiter des Polizeireviers Weingarten, Harald Wanner, sowie der Bereichsleiter IT der Stiftung KBZO, Bernhard Lauinger, beim Absetzen des Notrufs via Handy vor der Geschwister-Scholl-Schule.*



# Thumbstraße probt den Ernstfall

8 In regelmäßigen Abständen, mindestens aber einmal im Jahr, wird in jedem Haus der Stiftung eine Brandschutzunterweisung für das Personal und eine Räumübung für alle durchgeführt. In der jeweiligen Brandschutzübung stellt der Brandschutzbeauftragte der Stiftung, Patrick Hohl, die neuesten Rettungshilfsmittel vor. Zuletzt hat er den „Escape-Chair“ vorgestellt und direkt mit Freiwilligen aus dem Team getestet. Mit diesem Stuhl ist es möglich, eine Person, die nicht gehen kann, eine Treppe runter zu fahren.

Ernst wurde es dann, als die große Räumübung mit der Feuerwehr anstand. Die Freiwilligen Feuerwehren Weingarten und Ravensburg sowie die Malteser aus Ravensburg waren beteiligt.

In einer Vorbesprechung hat man sich das Haus genauer angeschaut, den Personenkreis besprochen und vereinbart, wie die Übung ablaufen soll.

Im Waschraum wurde „Feuer gelegt“. Rauch entwickelte sich und relativ schnell gingen die Feuermelder „runter“. Der Anruf an die Feuerwehr ging raus und nur wenige Minuten später traf der erste Löschzug ein. Herr Engelberger, der Brandschutzbeauftragte der Thumbstraße, wurde sofort befragt und die ersten Instruktionen wurden an die Feuerwehrleute weitergegeben.

## Brandschutzübung

Letztendlich waren mehrere Löschfahrzeuge der Feuerwehren Weingarten und Ravensburg da. Mithilfe von zwei Drehleitern wurden die Bewohner aus dem ersten und vor allem aus dem zweiten Stock gerettet. Dem einen oder anderen Zuschauer ist bei diesem Anblick die Luft weggeblieben. Die Feuerwehrmänner hatten aber alles im Griff und haben das super gemacht. „Ich hatte keine Angst, das haben die toll gemacht“, so die Rückmeldung der Bewohner.

Anschließend wurden alle geretteten Personen von der Feuerwehr an die Malteser in deren eigens für die Übung aufgebautes Zelt übergeben; dort wurde die weitere Versorgung übernommen.

Alle hatten also kräftig zu tun.

Das Fazit am Ende: Sehr gelungene Übung, alle gerettet und der Brand gelöscht. Vielen Dank nochmal an alle Beteiligten.

*Text: Sandra Riedesser*

*Fotos: Sandra Riedesser/Bertram Dick*





## Fünf Tage weiß-blaue Eindrücke für fünf Bewohner

Ambulant Betreutes Wohnen

9



Fünf Bewohner aus dem Ambulant Betreuten Wohnen machten sich auf zu einem Städtetrip nach Dachau/München. Die Unterkunft, das internationale Gästehaus „Max Mannheimer Haus“ in Dachau, sollte für fünf Nächte unser Stützpunkt sein. Geplant waren für die folgenden Tage der Besuch in der KZ-Gedenkstätte, die Altstadt von Dachau, München mit seinen Sehenswürdigkeiten, Englischer Garten, Zoo Hellabrunn und der nahe gelegene Ammersee. Überrascht waren wir von der steil oben auf einem Berg liegenden Altstadt Dachau. Dafür bot sich vom Stadtschloss oben mit seinem blühenden Schlossgarten ein schöner Weitblick über München hinweg in die Alpen.



Zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bus und S-Bahn kamen wir an unsere Ziele. Die Sonne zeigte sich – wie diesen Sommer meist – recht heiß am weiß-blauen bayrischen Himmel. Englischer Garten, Zoo und Spaziergänge an der Isar boten Schatten und gleichzeitig für eine Metropole naturnahe Eindrücke. Entspannung an Deck eines Schaufelraddampfers auf der großen Ammersee-Rundfahrt war für den letzten Tag angesagt.

Viel zu schnell war wieder der Abfahrtstag da. Mit vielen schönen und auch hintergründigen Erlebnissen kamen alle wieder gesund und zufrieden nach kurzer Rückfahrt in Weingarten an.

*Michael Kernbach*





Am vorletzten Schultag vor den Sommerferien tummelten sich sämtliche Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen und Kollegen der Differenzierten Werkstufe und Sauterleuteschule auf dem Gelände der Sauterleuteschule – buntes Treiben beim Sommerfest.

Dieses Mal hatte sich die SMV der Sauterleuteschule mit der SMV der Werkstufe in Verbindung gesetzt und mit tollen Angeboten einen attraktiven Tag gestaltet. Sportlich ging es her beim Wikingerschach-Turnier, Tischkicker-Turnier und Volleyball. Spiel, Spaß und Musik trugen zur Unterhaltung bei. Für Erfrischung sorgte die Cocktailbar. Bis die Werkstufe eintraf, hatten die Schüler der Sauterleuteschule schon fleißig Vorarbeiten geleistet. Beim Aufbau der Spiele, der Dekoration und der Sitzgelegenheiten sowie bei der Ansprache der Schülersprecher wurde toll zusammengearbeitet.

Bei bestem Sommerwetter wurde zur Mittagsstunde gegrillt. Dazu gab es ein prachtvolles Buffet mit verschiedenen Salaten. Im Schatten unter Bäumen ließen sich Schüler, Lehrer, Verwaltungspersonal und Gäste das Essen schmecken.

Nachmittags fand das traditionale Fußballturnier der Sauterleuteschule gegen die Werkstufe statt. Die im Vorjahr angekündigte Revanche der Werkstufe führte zum Erfolg. Sie gewannen das Fußballturnier und auch das Wikingerschach-Turnier. Sieg auf voller Linie!

Eimer mit Eiswürfeln, Getränke und Eis sorgten danach für Abkühlung. Ein gelungener Tag in der Gemeinschaft mit Begegnungen, Erfolgen, Niederlagen und jeder Menge Spaß.

Die Sauterleuteschule freut sich auf das nächste Sommerfest mit einer weiteren Revanche bei den Turnieren.

*Simon Scheureck*

*Fotos: Anna-Lena Epfle, Selina Bossert*



# Buntes Treiben beim Sommerfest

Sauterleuteschule 11



# „Traurig war's – und der Regen hat gepasst!“

12

## 9R besucht KZ-Gedenkstätte Dachau

„Traurig war's – und der Regen hat gepasst!“ So lautete die Antwort einer Schülerin auf die Frage: „Wie war's in Dachau?“ Gemeint war die dortige KZ-Gedenkstätte, die Schüler der Klasse 9R mit ihren Lehrerinnen Yvonne Wirth und Maria Kanis und ihrer „Lieblingsstudentin“, Esra Gülal, besucht hatten. Zuvor war das Thema „Nationalsozialismus“ im Unterricht bearbeitet und von Esra Gülal in zwei Unterrichtsbesuchen präsentiert worden. Im Mittelpunkt standen die Entstehung des Nationalsozialismus und der Widerstand gegen das unmenschliche Regime. Nach der Erarbeitung der theoretischen, ideologischen Grundlagen im Unterricht zeigte nun die Erkundung vor Ort, wie die Nationalsozialisten mit Andersdenkenden umgingen.

Eine Rundgangsbroschüre vermittelte den aktuellen Forschungsstand zur Geschichte des KZ Dachau und seiner Nachgeschichte von 1945 bis heute. Dabei veranschaulichten zahlreiche aktuelle und historische Fotografien sowie viele Zeichnungen und Berichte von Überlebenden die Darstellung. Mithilfe von Übersichtsplänen ließen sich die Relikte des Konzentrationslagers und die Gedenkorte eigenständig mit Hilfe von Audio-Guides entdecken; Luftbilder stellten einen Bezug zwischen dem Gelände des Konzentrationslagers und der heutigen Gedenkstätte her.

In Kleingruppen oder auf Wunsch auch mit den Lehrern machten sich die Schüler auf den Weg. Direkt am Eingangstor fiel ihnen die makabre Inschrift „Arbeit macht frei“ auf, die zeigte, wie die KZ-Insassen, die anhand ihrer „Winkel“ eindeutig als „Politische“, „Homosexuelle“ oder „Juden“ zu erkennen waren, von den Aufsehern verhöhnt wurden.

Die Abläufe im KZ von der Ankunft der Häftlinge mit der Abgabe sämtlicher privater Gegenstände, über den „Arbeitsalltag“, die Unterbringung und die Strafmaßnahmen waren authentisch dargestellt und machten die Schüler sehr nachdenklich.

Nach der Befreiung des KZ Dachau durch amerikanische Truppen am 29. April 1945 war es den Überlebenden wichtig, ihr Leiden während ihrer Gefangenschaft, ihre Erfahrungen während der Befreiung, aber auch ihr Leben danach zu schildern, um das Vergessen zu verhindern und die jungen Menschen für das Thema zu sensibilisieren.

Das ist ihnen sicherlich gelungen. Dieser Besuch ist an keinem spurlos vorübergegangen!

*Maria Kanis*





# Auf zum Kanucamp ins Altmühltal!

## Geschwister-Scholl-Schule

13

Bereits zum fünften Mal in Folge hieß es: Auf zum Kanucamp ins Altmühltal. Gemeinsam mit über 100 Schülern und Betreuern aus 10 verschiedenen Schulen verbrachten wir sechs Tage in einem Hüttenlager in Pfünz bei Eichstätt. Jeden Tag paddelten wir einen Abschnitt der Altmühl. Wir paddelten ruhige Strecken, fuhren wilde Bootsruutschen, umtrugen Wehre, kamen an wunderschönen Plätzen vorbei. Einen Tag waren wir am Kratzmühlsee. Hier wurde gebadet oder die SUPs (Stand Up Paddling) ausprobiert, bevor wir von einem Gewitter überrascht wurden. Am nächsten Tag sah das Wetter wieder besser aus und wir machten uns in den Kanus auf den Weg. Jedoch wurden wir wieder von einer dicken Regenfront eingeholt und konnten uns gerade noch unter eine Brücke retten. Abends wurde gekocht, Fußball gespielt, gemütlich am Lagerfeuer gegessen, Stöcke geschnitzt, Sterne geschaut, mit Freunden geplaudert, eine Nachtwanderung gemacht. Einen Tag hatten wir Küchendienst und unterstützten den Koch fleißig in der Küche. Und auch das Spülen ohne Spülmaschine für 100 Leute war eine Erfahrung wert. Mit vielen Eindrücken fuhren wir am Freitag wieder zurück nach Weingarten. Schön war´s!

*Text und Fotos: Katharina Elbs*



*Action an einer Bootsruutsche*

*Erste Versuche auf dem SUP am Kratzmühlsee*



*Unser Kanuteam-T-Shirt*



# Konzert im Herzen Weingartens

## 14 Kooperation Geschwister-Scholl-Schule und Schule am Martinsberg

Im Stadtgarten von Weingarten war die Luft für einen Vormittag erfüllt von Musik. Schüler der Geschwister-Scholl-Schule und der kooperierenden Schule am Martinsberg präsentierten wechselweise einen bunten und breiten Querschnitt ihres musikalischen Könnens. Die Zuschauer konnten bei strahlendem Wetter die Auftritte genießen. Es waren sowohl Trompeten, Tenorhörner, große und kleine Sänger zu hören wie auch Geigen, Flöten und Gitarren.

Seitens der Geschwister-Scholl-Schule zeigte die Tanz-AG unter der Leitung von Regine Mayer und Lara Geiger eine tänzerische Weltreise. Diese spannte sich über Griechenland, Italien, Afrika, Südkorea, Indien bis Deutschland. Danach waren die Sänger an der Reihe. Gertrud Altmann hatte mit dem Chor zwei wunderbare Spirituals einstudiert, die von einem lockeren Gute-Laune-Lied abgeschlossen wurden.

Als nächstes traten die Musiker auf, zunächst die Bläserklasse 5/6 mit Ingo Stehle und Katja Stiller, anschließend die Schul-

band mit Ingo Stehle und Yvonne Wirth. Die einen zeigten ihren voluminösen Sound, die anderen konnten mit eigenen Arrangements von „The lion sleeps tonight“ und „The final countdown“ überzeugen.

Zum großen Finale kamen alle Mitwirkenden auf die Bühne und konnten bei dem Flashmob, der von der Tanz-AG angeführt wurde, mitmachen.

Ob beim Tanzen, Singen oder beim Spielen eines nicht ganz so leichten Instruments: Die Schüler zeigten ihr persönliches Können, ihre persönliche Sicherheit und Freude. Ein großes Dankeschön an alle Schüler, Kollegen, die Schule am Martinsberg und – genauso wichtig – an die Zuhörer, die sich für uns auf den Weg gemacht haben.

*Katja Stiller*





# Hippotherapie

## Heilpädagogisches Voltigieren

15

Für einige Schülerinnen und Schüler wird in einer besonderen Gruppe der Hippotherapie auch die Möglichkeit des Heilpädagogischen Voltigierens angeboten. Hierbei handelt es sich um eine Fördermaßnahme mit dem Pferd, bei der sich das Pferd an der langen Longierleine im Kreis um den Longenführer bewegt. Die Therapeutin sichert hierbei den Reiter beim Ausführen unterschiedlicher Arm- und Gleichgewichtsübungen auf dem Pferd.

Auf dem Rücken von Therapiepferd Nils an der Longe erleben die Schülerinnen und Schüler Fliehkräfte, die Gleichgewichtsreaktionen und ein ständiges Ausbalancieren erforderlich machen. Dies ist eine ideale Trainingsmöglichkeit für die Rumpfmuskulatur und den Gleichgewichtssinn.

Um das Miteinander und Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe zu fördern, laufen die restlichen Schülerinnen und Schüler in einem angemessenen Abstand hinter dem Pferd auf der Kreis-

bahn nach und machen dieselbe Übung nach, welche ihre Mitschülerin auf dem Pferd als Aufgabe vormacht. Dies ermöglicht es, die Armübung einerseits auf dem Pferd zu trainieren und andererseits nochmal beim Gehen auf dem Reitplatz. Hierbei müssen die Schülerinnen und Schüler mehreres gleichzeitig koordinieren: Den Weg auf der Kreisbahn beim Nachlaufen, den Abstand zum Pferd und den vorauslaufenden Mitschülern einhalten, das Ausführen der Armübung sowie den Blick zur reitenden Mitschülerin halten, um die neu vorgemachte Übung erkennen zu können. Dies fördert das Konzentrationsvermögen, die Handlungsplanung, das Reaktionsvermögen sowie die Motorik und die Koordination.

Stolz und selbstbewusst steigen die Schülerinnen und Schüler vom Pferd, wenn sie die Armübungen, das Sitzen im verkehrten Reitsitz rückwärts auf dem Pferd und je nach Können und Mut sogar das Knien auf dem Pferderücken gemeistert haben.

*Melanie Gendle*

# Auf dem Bauernhof – oder: Alle an die Arbeit!

16

Hauptstufe 1

Einmal wöchentlich besucht die Hauptstufe 1 der Geschwister-Scholl-Schule den Schulbauernhof der Familie Immerz in Gropbach. In den vergangenen Jahren erlebten wir an einem kleinen Bodenbeet das Wachsen und Gedeihen von Gemüse und Kräutern. Da dieses Beet vor allem für SchülerInnen im Rollstuhl sehr schwer zugänglich war, haben wir ein Hochbeet angeschafft.

Dieses wurde im Frühjahr geliefert und zusammen mit den SchülerInnen aufgebaut, unter schweißtreibender Arbeit mit den SchülerInnen befüllt und zum Schluss bepflanzt.

Nun haben alle SchülerInnen die Möglichkeit, direkt mit der Erde und den Pflanzen in Berührung zu kommen, wovon gerne Gebrauch gemacht wird. Dies ermöglicht vielfältige Erfahrungen. Nach den Pfingstferien waren alle ganz erstaunt, wie schnell eine Kohlrabi wächst und wie groß die Gurken schon sind. Auch das Unkraut wollen wir nicht unerwähnt lassen. Da hieß es gleich: Alle an die Arbeit! So konnten wir den Sommer über zum Vesper auf dem Bauernhof Tomaten, Gurken und Kohlrabi genießen und im Herbst kochen wir noch eine leckere Gemüsesuppe.





# Rund ums Schaf

## Primarstufe Weingarten

Im Rahmen einer Projektwoche verbrachten zehn SchülerInnen der Primarstufe einen Tag auf dem Bauernhof in Grop-pach. Zuerst durften die SchülerInnen die Schafe mit frischem Heu und Stroh versorgen. Da diese zwei Wochen zuvor geschoren wurden, hatten die SchülerInnen die Chance, zwei komplette Schafsfelle zu sehen, zu fühlen und daran zu riechen. Im Anschluss daran konnte sich jeder ein Stück Wolle nehmen und diese waschen, um sie dann zu einem kleinen Filzball zu formen. Die SchülerInnen hatten einen tollen Tag bei der Familie Immerz, welcher wir hiermit herzlich für die ganzen Vorbereitungen danken möchten.

*Nadine Steiner*





## Weihnachten im Schuhkarton

### 18 Die beschenken, denen es nicht so gut geht

Die beschenken, denen es nicht so gut geht: Darum geht es bei „Weihnachten im Schuhkarton“, einem Projekt des Vereins „Geschenke der Hoffnung Deutschland e. V.“. In der FINKA fand dazu eine Packparty statt. An dieser beteiligten sich mit viel Freude Bewohner der Prestelstraße, Nachbarn und weitere Bürger aus Weingarten. Es kamen zahlreiche Sachspenden zusammen, die von der Initiatorin Christiane Goeres (im Bild rechts) im Vorfeld organisiert und eingesammelt wurden. Auch der Raum wurde vorbereitet: 60 Schuhkartons standen bereit, um mit Spielzeug, Süßigkeiten und anderen Geschenken gefüllt zu werden. „Mir liegt das Projekt sehr am Herzen, es ist wichtig Gutes zu tun“, so Goeres über das Projekt, „das ist gelebte Inklusion!“ Auch bei den Schenkern, die Pakete für bedürftige Kinder in aller Welt gepackt haben, war die Freude darüber anzumerken, dieses Weihnachten für Kinder ganz besonders werden zu lassen. „Es ist wichtig, in diesen Zeiten ein Zeichen der Hoffnung zu setzen und Gutes zu tun“, so ein Gast über seine Beweggründe zur Teilnahme an dieser Veranstaltung. Diese sollte um 14 Uhr beginnen und war bis 18 Uhr geplant. Schon vor dem

offiziellen Start standen die Besucher mit ihren Geschenken bereit. Die positive Resonanz war so groß, dass bereits nach eineinhalb Stunden die 60 Schuhkartons gepackt waren. Vielen Dank an alle Schenker und Helfer für die tatkräftige Unterstützung. Wir freuen uns auf nächstes Jahr!

*Text und Bild: Bertram Dick*



# Leinen los...

## Stiftung FIDS beschert 19 drei tolle Segelwochen

Auch dieses Jahr hat die Stiftung FIDS der Geschwister-Scholl-Schule wieder drei tolle Segelwochen ermöglicht. Trotz des teilweise schlechten Wetters war die Segelwoche für die SchülerInnen der Primarstufe ein tolles Erlebnis. Auch wenn an zwei Tagen nur im Hafen gesegelt und mit dem Motorboot gefahren werden konnte, sah man rundum strahlende Gesichter.

*Nadine Steiner*



## Eric, Leika & Jayjay

### Hundetrainer besucht Primarstufe Weingarten

Im Rahmen einer Projektwoche in der Primarstufe stattete Hundetrainer Giovanni DiPalma aus Heiligenberg der Projektgruppe „Tiere in unserer Umgebung“ einen Besuch ab. Mit dabei hatte er seine drei Hunde: Eric, Leika und Jayjay. Zuerst durften die SchülerInnen die Hunde kennenlernen und sehen, wie man am besten auf einen Hund zugeht. Dann ging es nach draußen. Dort zeigte Giovanni DiPalma den SchülerInnen das richtige Gehen an der Leine und verschiedene Kommandos, auf die ein Hund hören sollte. Die SchülerInnen hatten großen Spaß und waren sehr traurig als der Hundetrainer nach zwei Stunden mit Eric, Leika und Jayjay wieder nach Hause fuhr.

*Nadine Steiner*





# Der erste Bewegungstag

## Lassberg & Laiz

Am 18. Juli 2018 fand der erste Bewegungstag der Lassbergschule in Sigmaringen statt. Ziel war, einen gemeinsamen Tag der beiden KBZO-Standorte Sigmaringen und Laiz mit viel Spaß, Bewegung und Austausch zu gestalten. Es wurden dafür verschiedene Bewegungsstationen für alle Schüler angeboten, an denen sie sich in klassenübergreifenden Gruppen austoben konnten. Bei der Kletterstation schafften es die Mutigen bis ganz nach oben und an der Bewegungsbaustelle mussten verschiedene Hindernisse überwunden werden. Die Nordic-Walking-Gruppe wurde zur Freude aller von der Begleithündin Leslie unterstützt. An den Basalstationen ging es auf eine Reise ans Meer und in eine Traumwelt mit Lichterzelt und Musik.

Nach einem sehr schönen Vormittag war man sich schnell einig: „Es war zwar der erste, aber sicher nicht der letzte Bewegungstag an der Lassbergschule!“

*Corina Plattner*



# Spendenaktion PflanzenWelten

Ein rollstuhlgerechtes Hochbeet 21  
für die Lassbergschule  
in Sigmaringen



Direkt hinter der großen Fensterscheibe und damit aus dem Klassenraum heraus können die Kinder der Lassbergschule beobachten, was sich in ihrem neuen PflanzenWelten-Hochbeet alles tut. Der Platz ist also sorgfältig ausgewählt und ebenso sorgfältig wurden die vielen Pflanzen eingesetzt bei der Übergabe der Spende durch Andreas Schmid, Botschafter der Town & Country Stiftung und Geschäftsführer der Schmid-Haus GmbH. Der freute sich sichtlich, wie gut das Hochbeet hier angekommen ist und angenommen wird.

Das mit Rollstühlen unterfahrbare Hochbeet ist für die 22 SchülerInnen der Lassbergschule nun ein lebendiges Zentrum des Grünbereichs. Charlotte Mühl, Leiterin der Lassbergschule, bedankte sich auch im Namen des Kollegiums, das sich sehr liebevoll und engagiert um alle Kinder dieser Schule kümmert. netzwerk natur wünscht gutes Gedeihen für die PflanzenWelten, die hier entstehen!

Andreas Schmid, das zeigte diese Spendenübergabe deutlich, ist mit ganzem Herzen dabei, wenn es um eine Spende wie diese geht. Der Botschafter der Town & Country Stiftung und Geschäftsführer der Schmid-Haus GmbH hat schon einige Spenden übergeben und das soll auch in der Zukunft so bleiben, wie er berichtete. netzwerk natur sagt: Herzlichen Dank für dieses Engagement!



# Neues Kettcar bereitet nicht nur Schülern Freude

## 22 Schule am See



Zu Schuljahresbeginn überraschte der Elternbeirat der Schule am See die Schüler und Lehrkräfte. Die Klassen 4a und 4b standen stellvertretend für alle Schüler der Schule und konnten ein neues Kettcar mit Soziussitz, Anhänger und Speedometer in Empfang nehmen, welches von Mitgliedern des Elternbeirates übergeben wurde.

Die ersten Runden wurden dann auch gleich auf dem Schulhof gedreht. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Lehrkräfte hatten ihren Spaß bei den Probefahrten. Die Schüler freuen sich besonders über das neue Gefährt, da nun auch Kinder mitfahren können, denen dies bisher nicht möglich war, und somit ein lang gehegter Wunsch der Kinder in Erfüllung ging. Das Kettcar ist eine Spende der Eltern, die durch Aktionen wie einen Stand auf dem Weihnachtsbasar in der Geschwister-Scholl-Schule in Weingarten oder durch Kuchenverkauf auf Schulfesten eingenommen wurde.

*Michaela Teifke*

## Die Mobilitätsrallye des VAB Sauterleuteschule

Das Training von Selbstständigkeit, Mobilität und die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel sowie Orientierung in einer fremden Umgebung spielen im Rahmen unserer beruflichen Vorbereitung eine bedeutsame Rolle. Damit uns das Studieren des Fahrplans, die Koordinierung der Verbindungen zwischen Bus und Bahn sowie die Berechnung der Kosten etwas mehr Spaß machen sollte, haben unsere Lehrerinnen ein ganz besonderes Mobilitätstraining durchgeführt. In Gruppenarbeit bereiteten wir eine Mobilitätsrallye vor. Vier verschiedene Gruppen mussten von Weingarten aus nach Bad Waldsee, Friedrichshafen oder Ulm fahren, um dort jeweils verschiedene Aufgaben zu lösen. Eine Aufgabe bestand darin, jeweils einen Gegenstand, der nichts kostet, gegen einen wertvolleren einzutauschen.

So musste beispielsweise eine Gruppe noch vor der Abfahrt eine Hamma-Filiale in Ravensburg suchen, um dort durch fünf Runden „schnick, schnack, schnuck“ eine Brezel zu gewinnen. In Bad Waldsee musste die Gruppe dann versuchen, mit der Brezel als Startkapital durch fünfmaliges Tauschen ein möglichst hochwertiges Endprodukt zu erlangen. Der Tausch verlief so: eine Brezel, zwei hart gekochte Eier, eine Orange, ein Glas Erdbeermarmelade, eine Azalee und am Ende zwei große Dosen schwäbisch-hällische Wurst.

Auf diese Weise kamen wir am Zielort mit vielen unterschiedlichen Menschen in Kontakt und mussten immer wieder neue Plätze finden, an denen ein neuer Auftrag gelöst

werden musste.

Die Rallye hat allen sehr gut gefallen und wir hatten viel Spaß im ganzen Mobilitätsprojekt.

Allerdings mussten wir auch feststellen, dass noch lange nicht alle Bahnhöfe barrierefrei oder Busse rollstuhlgerecht ausgestattet sind.



*Die Schüler des VAB 1 und 2*

# „In die Schule geh' ich gerne“

Einschulungsfeier in der Schule am See 23

Überrascht  
mit einer  
Spende von  
1400 € ...



... wurde Claudia Keller (2. v. l.) im Kinderhaus Mullewapp im September von zwei Mitgliedern des Motorradclubs Laupertshausen (nähe Biberach). Der Motorradclub hatte im vergangenen Jahr ein Charity-Event in seinem Clubhaus mit der Band „The B-Stoxx“ veranstaltet und nun den Erlös an die Stiftung KBZO gespendet.

Dafür gilt dem Motorradclub ein großes Dankeschön. Mit der Spende möchte sich das Kinderhaus Mullewapp ein Klettergerüst für den Außenbereich – speziell für die Krippenkinder – anschaffen.



Die Erstklässler der Geschwister-Scholl-Schule der Stiftung KBZO in Weingarten. Foto: Bertram Dick

„In die Schule geh' ich gerne“: So begrüßten die Schüler der Schule am See die 15 neuen Erstklässlerinnen und Erstklässler, ihre Eltern, Freunde und Verwandten zur Einschulungsfeier.

Nach der Begrüßung der Gäste durch Schulleiter Gregor Frirdich wurde die Aula zu einem kleinen Theatersaal, denn die beiden vierten Klassen führten das Theaterstück „Für Hund und Katz ist auch noch Platz“ auf. Für die tolle Leistung bekamen die Schüler großen Beifall.

Die Erstklässlerinnen und Erstklässler wurden von Schulleiter Frirdich nach vorne gerufen, bekamen einen Einschulungsorden und konnten ihre Schultüten stolz vorzeigen. Nach dem Lied „Jeder Mensch ist gleich verschieden“ gingen die neuen Klassen 1a und 1b mit ihren Lehrerinnen und Lehrern in ihre Klassenzimmer. Währenddessen unterhielten sich die Eltern und Gäste bei bereitgestellten Häppchen und Getränken in der Aula.

„Schön, dass Sie, liebe Eltern und Verwandte, da waren, und schön, dass Ihr liebe Erstklässlerinnen und Erstklässler, da seid!“

Michaela Teifke



Die Erstklässler der Geschwister-Scholl-Schule der Stiftung KBZO in Weingarten. Foto: Bertram Dick



# Abschied und Willkommen

## 24 Neues Ritual unterm Regenbogen in der Lassbergschule

Im Jahr 2018 wurde in der Lassbergschule beschlossen, Abgänger und neue Schüler mit dem jeweils gleichen Ritual die einen zu verabschieden und die anderen willkommen zu heißen. Die Mitschüler und Lehrer bilden für die, die an diesem Tag gefeiert werden, ein Spalier in den Farben des Regenbogens. In der letzten Schulwoche vor den Sommerferien werden die Abgänger durch diesen Bogen aus der Schule verabschiedet. Nach den Sommerferien werden die neuen Schüler über den Weg durchs Regenbogenspalier in der Schulgemeinschaft aufgenommen. Alle Kinder, die jedes Jahr dabei

sind, können sich damit vertraut machen, dass in ein paar Jahren sie selbst durch den Bogen, den ihre Mitschüler für sie halten, die Lassbergschule wieder verlassen: Auf zu neuen Ufern. Zum Abschied gibt es auf den Weg ein Herz mit dem Logo der Stiftung KBZO.

Natürlich gibt es auch noch andere Programmpunkte bei der Einschulungs- und Abschiedsfeier wie Liedbeiträge von Klassen oder eine kleine Aufführung. Aber der Weg des Eintritts und des Abschieds soll ab diesem Jahr durch den Bogen führen.

*Charlotte Mühl*



# „Bei Rot bleib ich stehen, bei Grün darf ich gehen“

## Vorschule Lassberg-Kinder- 25 garten Sigmaringen



Auch in diesem Jahr nahmen alle Vorschüler des Lassberg-Kindergartens Sigmaringen an einer mehrstündigen Übungseinheit in Verkehrserziehung teil. In der Umgebung des Kindergartens waren die Gruppen unterwegs, um gemeinsam mit der schlaunen Eule und der vorsichtigen Schnecke das Verhalten auf dem Gehweg, beim Straße überqueren, der Übergang am Zebrastreifen und den Umgang mit der Ampel zu trainieren. Das Korrigieren von „Schneckis“ Fehlern machte den Kindern hierbei besonders viel Spaß und zeigte ihnen genau, worauf sie als Fußgänger unbedingt achten müssen.

Ihr erworbenes Wissen konnten alle Kinder bei einer abschließenden „Fußgängerprüfung“ erfolgreich unter Beweis stellen. Zur Feier des Tages endete die Prüfung mit einer Belohnung für alle in der Eisdielen in Sigmaringen.

*Jasmin Balzer und Carola Dufner*



# Nachruf für Petra Wenzel – oder:

## 26 Wie wertvoll Arbeit im Team für uns ist!

Ich lernte Dich in meinem zweiten Berufsjahr als Lehrerin im KBZO kennen. Du, die erfahrene Kollegin – ich, die junge, übermotivierte Junglehrerin. Wir arbeiteten über zwei Jahre täglich zusammen. Du nahmst nie ein Blatt vor den Mund. Das mochte ich sehr an Dir. Von Anfang an warst Du offen, ehrlich und immer lachend. Wir hatten denselben Humor und konnten über Vieles gemeinsam lachen. Wir teilten die gleiche Liebe für „unsere Kinder“ und haben einiges auf die Beine gestellt. Ich habe so viel von Dir lernen dürfen. Heute weiß ich, dass die Teamkollegen in den ersten Berufsjahren einen großen Einfluss auf unsere weitere Arbeit haben. Ich habe von Dir gelernt, auch mal fünfe gerade sein zu lassen. Und es gibt heute noch so oft Situationen, in denen ich an Dich und an Deine Ratschläge denke. Du brachtest mir in der Schulküche bei, wie man Linsen kocht – ohne Dose! Du warst immer bereit, Dich auf meine Ideen einzulassen. Ich bin mir sicher, Du hast Dir manchmal Deinen Teil dazu gedacht. Aber Du hast mich machen lassen und mich sogar unterstützt. Ich kam mit der Idee vom Therapiehund – und obwohl Du kein großer Hunde-Fan warst, hast Du Dich darauf eingelassen und warst schließlich auch überzeugt davon. Ich wollte unbedingt auf den Schulbauernhof, Du hast mitgemacht. Dann kamen diese neumodischen UK-Gedanken und -Geräte – auch darauf hast Du Dich neugierig eingelassen. Ich dachte es wäre toll, ins Schullandheim zu gehen – Du hast sofort „ja“ gesagt! Rundum – Du warst die Kollegin die sich eine junge, unerfahrene Berufsanfängerin wünscht! Du wurdest in dieser Zeit zum ersten Mal Oma. Und Du teilstest Dein Glück ganz offen mit uns allen! Dein Mann, Deine Söhne und Dein erster Enkel – damals Dein ganzes Glück und Dein ganzer Stolz! Und natürlich Dein



Sport, im Ruderverein in Bad Waldsee! Meine erste Schwangerschaft – Du warst eine der Ersten, die es wussten. Und wie hast Du Dich gefreut für mich!

Da ich nach der Elternzeit in die Schule nach Friedrichshafen gewechselt habe, ist unser Kontakt leider irgendwann ganz abgebrochen. Das ist schade, aber manchmal der Gang der Dinge. Zehn Jahre ist das jetzt her und nun bist Du nicht mehr da. Und es tut mir leid, dass wir uns nicht mehr gesehen haben. Ich weiß, was Du jetzt mit einem Grinsen sagen würdest: „Hinterher ist man immer schlauer.“ Liebe Petra, meine Anteilnahme gilt Deiner Familie und Deinen Freunden und natürlich den KollegInnen, die Dich mit Sicherheit vermissen! Ich kann nur DANKE sagen und ein paar Tränen vergießen!

*Deine Michi*

Wir trauern mit der Familie um unsere ehemalige Mitarbeiterin

### Elisabeth Malsam

Frau Malsam war fast 14 Jahre bis zu ihrem wohlverdienten Ruhestand im hauswirtschaftlichen Bereich unserer Einrichtung tätig. Sie bleibt uns als lebenswerte Kollegin und Mitarbeiterin in Erinnerung, die sich ihrer Aufgabe mit sehr viel Engagement gewidmet hat und auch immer für die von uns betreuten Menschen mit Behinderung da war.

Wir werden sie sehr vermissen und ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Vorstand, Betriebsrat, Aufsichtsrat,  
Betreute und Mitarbeiter



Wir trauern mit der Familie um unsere ehemalige Mitarbeiterin

### Emmi Erk

Frau Erk war über 10 Jahre bis zu ihrem wohlverdienten Ruhestand im hauswirtschaftlichen Bereich unserer Einrichtung tätig. Sie bleibt uns als lebenswerte Kollegin und Mitarbeiterin in Erinnerung, die sich ihrer Aufgabe mit sehr viel Engagement gewidmet hat und auch immer für die von uns betreuten Menschen mit Behinderung da war.

Wir werden sie sehr vermissen und ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Vorstand, Betriebsrat, Aufsichtsrat,  
Betreute und Mitarbeiter



Wir trauern mit der Familie um unsere ehemalige Mitarbeiterin

### Cesira Melis

Frau Melis war fast 29 Jahre bis zu ihrem wohlverdienten Ruhestand in unserer Einrichtung tätig und so mit dem Haus, mit den Kollegen, aber vor allem mit den Menschen mit Behinderung eng verbunden. Wir kannten Frau Melis als fröhliche und sehr beliebte Mitarbeiterin und Kollegin, die ihre Aufgaben stets mit Freude und Engagement erfüllt hat.

Wir werden sie sehr vermissen und ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Vorstand, Betriebsrat, Aufsichtsrat,  
Betreute und Mitarbeiter



Wir trauern mit der Familie um unseren Mitarbeiter

### Hermann Schnell

Herr Schnell war seit über drei Jahren als Fahrer in unserer Einrichtung beschäftigt.

Mit seiner besonnenen, freundlichen und hilfsbereiten Art hat er Vorgesetzte, Kollegen und die uns anvertrauten Menschen mit Behinderung für sich eingenommen.

Wir werden ihn sehr vermissen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Vorstand, Betriebsrat, Aufsichtsrat,  
Betreute und Belegschaft



# 13 Mitglieder

## Der neugewählte Betriebsrat an der Stiftung KBZO

27

Am 3. Mai 2018 fand am KBZO die Betriebsratswahl statt. Nach vielen Jahren der Betriebsratsstätigkeit haben sich die langjährigen und verdienten Mitglieder Roswitha Lott, Norbert Donath und Mike Seidel aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Wahl gestellt. An dieser Stelle möchten wir ihnen einen großen Dank für ihr persönliches Engagement und ihren Einsatz als BR-Mitglieder aussprechen.

Für solch eine BR-Wahl bedarf es einer längeren Zeit der Vorbereitung sowie einer Schulung für die Mitglieder des Wahlvorstands. Ohne deren Mitwirkung und Vorbereitung für die Betriebsratswahl würde es keinen Betriebsrat geben. Auch an dieser Stelle vielen Dank an das Gremium.

Für diese Wahl haben 24 MitarbeiterInnen kandidiert. Am Wahltag stieg die Spannung, wer wohl ins neue Gremium gewählt werden würde und nun als „ordentliches“ BR-Mitglied im Gremium – bestehend aus 13 Mitgliedern – mitwirken wird.

Neben den 13 ordentlichen BR-Mitgliedern gibt es elf Ersatzmitglieder, die einspringen, wenn ein originäres Mitglied an einem bestimmten Termin oder für einen Zeitraum verhindert ist. In der vergangenen Amtsperiode hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, viele Ersatzmitglieder zu haben, weil es durch Mutterschutz, Krankheiten, Elternzeit etc. zu Engpässen bei der Arbeit im BR kommen könnte.

Neben den Sitzungen, zu denen alle originären BR-Mitglieder geladen werden, gibt es Ausschüsse und Arbeitsgruppen, die sich auf besondere Themen wie Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM), Eingruppierungen, Elternzeit etc. spezialisieren. Nach der Wahl zum neuen BR im Mai 2018 mussten sich auch die Ausschüsse und Arbeitsgruppen neu konstituieren, da sich deutliche Veränderungen in der Zusammensetzung des Betriebsrats ergeben haben. Der BR versteht sich als Gremium, das Entscheidungen demokratisch trifft. An der Spitze des Gremiums steht der Vorsitzende, der den BR nach außen vertritt, jedoch keine Entscheidungen ohne Rücksprache mit dem Gremium trifft, sondern im Auftrag des Gremiums handelt. Auf der Grundlage des BetrVG und des TV-L wie auch der einschlägigen Gesetze und Verordnungen vertritt der BR die Interessen der KollegInnen und gibt ihnen Auskunft bei Fragen. Der BR darf zwar keine verbindliche Rechtsberatung anbieten, jedoch kann er Ansprechpartner oder gesetzliche Grundlagen nennen.

*Birgit Strackerjahn, Maria Kanis*

**Nach der Stimmenaushölung fiel die Wahl auf (von links):** Patrick Hohl, Susanne Bareth, Birgit Strackerjahn, Daniela Jünnemann (stv. BR-Vorsitzende), Gerhard Rothenhäusler (BR-Vorsitzender), Jessica Rascher, Markus Sauter (KBZO Service & Dienste), Kristina Burghart, Maria Kanis, Victoria Wenzel und Anna Jess; es fehlen: Michael Kernbach, Klaus Gimple.

